



Inhaltsverzeichnis Februar 2016

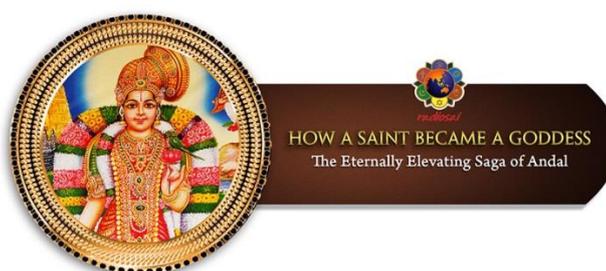
	Seite
Wie eine Heilige zur Göttin wurde	2
Gib dich vollkommen dem Universum hin und erfahre Wunder	14
Demütig im Angesicht Seiner Liebe	17
Der Aufbau Prasanthis von einem Sankranthi	22
Der Führer, der Lehrer und der liebende Gott	31
Zusammen feiern – Ehemalige Studenten zu Swamis 90. Geburtstag	37

Hinweis: Ein Klick auf das Thema oder die Seitenzahl führt direkt zu dem jeweiligen Artikel

Wie haben Euch die Artikel gefallen? Rückmeldungen hierzu sind herzlich willkommen. Sendet einfach eine Mail an info@h2hsai.de. Vergesst nicht Euren Namen und Euer Land zu erwähnen.



Wie eine Heilige zur Göttin wurde



Vor vielen Jahren sagte Bhagawan in einem ungezwungenen Gespräch mit der verstorbenen Frau Rani Subramaniam, einer ernsthaft spirituell Suchenden aus vergangenen Zeiten: „Du musst nicht sehr viel lesen! Lese, was zur Inspiration notwendig ist.“. Sie weiter anleitend sagte Er: „Verschiedene Autoren werden dich nur mit ihren Widersprüchen verwirren. Großartige philosophische und intellektuelle Diskussionen sind sinnlos. Wenn du lesen möchtest, studiere das Leben von Heiligen. Es könnte aus jeglicher Glaubensrichtung sein: Christentum, Islam oder Hinduismus. Sie sind den Weg gegangen. Sie haben die spirituelle Reise gemacht. Ihr Weg ist klar. Sie kannten die Fallgruben und die Hindernisse. Ihr Leben wird dich auf alle Probleme hinweisen und dir zeigen, wie sie letztendlich zu einem guten Beispiel wurden.“

Das ist genau das, was Bhagawan auch den Studenten immer wieder gesagt hat. Wahrscheinlich ist es darum, dass man in jedem Drama, das von den Studenten aufgeführt wird, immer Szenen aus dem Leben von herausragenden Devotees und Dienern des Herrn findet. Da wir dieses Neue Jahr beginnen, dachten wir von Radio Sai uns, dass es eine gute Idee wäre, dies auch in unserem Programm zu haben. Daher starteten wir am Donnerstag, den 7. Januar, eine Serie „Heilige – die Seele von Indien“.

Unsere erste Diskussion beschäftigte sich mit einer Heiligen, die in dieser Zeit des Jahres viel erinnert und verehrt wird, besonders in Südindien. Am 17. Dezember 2015 begann der heilige Mondmonat Margazhi, der auch Dhanurmasam genannt wird. In der Bhagavad Gita sagt Lord Krischna: „Unter den Flüssen bin Ich der Ganges, unter den Monaten bin ich Margazhi.“ Offenbar ist es eine sehr gnädige Zeit. Während dieser dreißig Tage verpflichten sich viele Menschen, besonders die Tamilen, viele Gelübde zu erfüllen und sprechen intensive Gebete und rezitieren regelmäßig die heilige Hymne „Tiruppaval“, eine zeitlose Abhandlung über Hingabe, gegeben von einer, die als ein bezauberndes Mädchen geboren wurde und aufstieg, um eine geliebte Göttin zu werden – die Heilige Andal.

Ihr Leben ist wahrhaftig eine wunderbare Vereinigung der leidenschaftlichen Liebe Radhas und der

absoluten Hingabe von Mira; das Verrücktsein nach Seiner Form wie bei Radha und die Erfahrung der Stille Seiner Allgegenwart wie bei Mira; das verrückte Sehnen nach Krishnas Liebe wie bei Radha und das wunderbare Verschmelzen mit ihrem Geliebten wie bei Mira. Wie dies geschah und welche Lektionen sie für uns hat, darum ging es in der ersten Episode dieser Serie, die zwei Teilnehmer hatte: Bishu Prusty von Radio Sai (BP) und Frau Lalitha Shekhar (LS), Volontärin bei Radio Sai. Im Folgenden sind einige der Höhepunkte dieser Interaktion wiedergegeben:

Die heilige Geburt von Andal

BP: Als ich ihr Leben studierte, entdeckte ich, dass die Art und Weise, wie Andal auf die Erde kam, sehr mysteriös ist. Sie war genau genommen unter einer Tulsipflanze in Srivilliputhur gefunden worden. Sri Vishnuchitta, der sie adoptierte, war selbst ein Alwar, einer der zwölf großen Vaishnavite Heiligen von Südindien.

Was mir auch eingefallen ist, ist, dass alle zwölf Botschafter der Hingabe, von denen Andal wahrscheinlich diejenige ist, an die man sich am meisten erinnert und sie verehrt, in einer Zeit in der indischen Geschichte gekommen sind (zwischen 400 und 900 AD), als Buddhismus und Jainismus einen großen Einfluss auf die Gesellschaft hatten. In diesen beiden Religionen wurde der Schwerpunkt auf Wunschlosigkeit und Askese gesetzt. Zu der Zeit wurde alles, was zur Welt gehörte, als anti-spirituell angesehen. Man wurde nur als „sich auf dem spirituellen Weg befindend“ angesehen, wenn er oder sie sich von Heim und Herd und weltlichen Freuden und Verpflichtungen jeglicher Art losgesagt hatte.

Doch mit dem Hervortreten dieser erhabenen Alvars begannen die Menschen zu sehen, wie sie in der Welt sein konnten und dennoch den Herrn wie verrückt lieben konnten – wie Gott tatsächlich ein Teil von allem, was man in seinem täglichen Leben macht, werden kann, genauso wie in jeder Phase der eigenen weltlichen Existenz. Spiritualität teilte ihr Leben nicht länger auf, sondern brachte Glückseligkeit in alles, was sie taten.



„Alwar“ bedeutet „jemand, der in Gott versunken ist“; Andal war außergewöhnlich in der Galaxie der 12 Alvars (es sind auf diesem Bild nur sechs zu sehen), nicht nur, da sie eine Heilige Frau war, sondern auch, da sie die jüngste war.

LS: Sei in der Welt, aber lasse die Welt nicht in dich hinein; sie demonstrierten dies in ihrem Leben.

BP: Genau so ist es! Bhagawan sagt: „Die Hände in der Gesellschaft und den Kopf im Wald.“ Du kannst alles tun, doch dein Fokus sollte auf das Ewige ausgerichtet sein.

LS: Im Grunde genommen tun wir alles um der Liebe Gottes willen und als eine Darreichung an Ihn.

BP: Daher, als Vishnuchitta sie unter einer Tulsipflanze findet, fühlt er sich geradezu von ihr angezogen.

LS: Ist es nicht vielsagend, dass sie unter einer Tulsipflanze gefunden wurde?



Zur Rechten des Herrn befindet sich Seine liebste Andal
und zur Linken Sein Fahrzeug Garuda.

BP: Zweifellos! Das zeigt ihren göttlichen Ursprung. Die Tulsipflanze wird in Indien wirklich als Göttin verehrt. Im Staat Odisha, zum Beispiel, wird sie als „Brindavati“ verehrt, und Frauen schmücken sie mit Sari, Armreifen, usw. und offerieren ihr viele rituelle Verehrungen.

LS: Ähnlich in Tirupati; egal wie viele Juwelen Lord Venkataramana trägt, die liebste sei Ihm, so wird gesagt, die Girlande aus Tulsiblättern. Dies ist das erstrangige „Ornament“, das Er täglich trägt.

BP: Diese Traditionen wurden von unseren alten Weisen an uns weitergegeben und die waren fraglos große Wissenschaftler. Nicht viele wissen, dass Tulsi ein großartiger Luftreiniger ist. Im Gegensatz zu allen anderen Pflanzen, die O₂ freisetzen (2 Moleküle Oxygen), setzt Tulsi O₃ frei (3 Moleküle Oxygen). Es ist die einzige Pflanze im Universum, die ein Molekül Oxygen mehr freisetzt. Unsere Weisen sagten einfach: „Habt unbedingt eine Tulsipflanze im Haus. Euer Haus wird rein sein.“

Entsprechend wissen nur wenige, dass der Fluss Ganges 25 % mehr Oxygen enthält, als jeder andere Fluss. Da die Wissenschaftler heute nicht in der Lage sind, das wissenschaftlich zu erklären, nennen sie es den „X-Faktor“ des Ganges.

Obwohl die Wissenschaft uns bislang keinen Beweis gegeben hat, nehme ich an, dass es weise von uns ist, einfach den Rat unserer Weisen zu befolgen, so wie er in unseren Schriften dokumentiert ist.

Daher, ja, ist es wirklich wesentlich, dass der Herr wollte, dass man Andal unter einer Tulsipflanze

findet. Vishnuchitta, wie der Name schon andeutet, war jemand, dessen Chitta (Geist) von Vishnu erfüllt war. So kam Andal in ein Haus, das mit Krischna-Bewusstsein aufgeladen war.

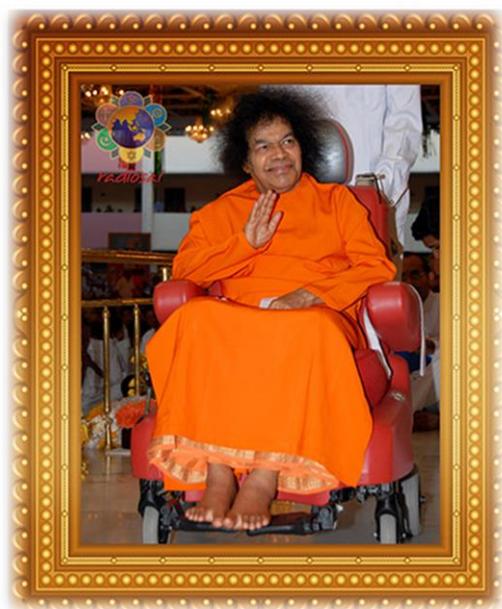
LS: Tatsächlich wird gesagt, dass Vishnuchitta so sehr in Krischna versunken war, dass, was auch immer er tat – sei es das Schwingen der Wiege oder das Füttern des Babys – er sich immer vorstellte, er sei Mutter Yashoda und sie der kleine Krischna. Sie wurde dann Kothal genannt, was „die Schöne“ bedeutet. Daher, in solch einer Umgebung aufzuwachsen bedeutete, dass Kothal ganz natürlich in der Liebe zu Krischna heranwuchs.

BP: Das erinnert mich an unsere Tage im Wohnheim, als Bhagawan körperlich da war. Was auch immer jemand tat, sei es Singen, Schauspiellern, Laufen, Rezitieren oder irgendetwas, das einzige Ziel war, nahe an Swami herankommen zu können und einen weiteren Augenblick der Nähe zu Ihm zu erhaschen. Dies war der Grund, warum jemand ein besserer Sänger oder Sportler oder Schauspieler oder Maler werden wollte. Es war wirklich ein Wettstreit, wer mit größerer Intensität beten konnte, um mehr Aufmerksamkeit vom Herrn zu bekommen.

LS: Ein solches Leben wird zur Bußübung.

BP: Ja, was auch immer man macht, man möchte immer sein Bestes geben. Außerdem möchte man immer der/die Beste für den Herrn sein. Obwohl Darshan eine tägliche Angelegenheit war, als Er physisch da war, gab jeder aus dem Grund an jedem Tag sein/ihr Bestes.

LS: Auch der Herr gab immer Sein Bestes. Swami kleidete sich immer so tadellos; Er führte durch Sein Beispiel.



BP: Immer! Also, Kothal wuchs in solch einer Atmosphäre auf. Ihr Vater fertigte Girlanden für den Vishnu-Schrein in Srivilliputhur an, wo er der Priester war. Mit der Zeit übernahm Kothal diese Aufgabe, schöne Girlanden zu kreieren. Wenn wir im Wohnheim eine Speise für Swami zubereitet hatten, probierte immer einer der Jungen, ob sie gut schmeckte.

LS: Es ist mit allen von uns das Gleiche. Wann immer wir zuhause etwas zubereiten, was dem Herrn als Naivedyam dargereicht werden soll, probieren wir es immer, denn wir wollen sicher sein, dass es gut ist.

BP: Jemand sagte sehr schön, dass wir manchmal die falsche Vorstellung hätten, dass etwas absolut rein ist, nur weil wir es nicht berührt haben. Was wir nicht wissen, das Gangeswasser, das wir dem Herrn darreichen, mag in sich den Speichel von vielen Fischen haben. Genauso, der Nektar der Blume mag schon zur Hälfte von einer Biene getrunken worden sein, oder, die Milch der Kuh mag der Überrest sein, nachdem das Kalb seinen Anteil getrunken hat. Daher, wie können wir jemals sicher sein, was die Reinheit eines materiellen Produktes betrifft?

LS: Swami sagte einmal: „Sogar bevor du es dem Herrn darreichst, erfreuen sich deine Sinne daran. Du siehst es, riechst es, fühlst es usw. Daher ist nicht so sehr die Reinheit des Produktes wichtig, sondern die Reinheit der Intention. Es ist das Herz hinter der Darreichung, worauf es wirklich ankommt.“

Den Herrn mit ihrer tiefen Liebe umkränzen

BP: Was Kothal immer tat, sie machte die Girlanden, und wenn sie damit fertig war, legte sie sich jede Girlande selbst um. Das ist so interessant! Sie schaute dann in den Spiegel und schätzte ab: „Ist sie gut? Sehe ich schön aus? Wenn mich der Herr morgen sehen möchte, sehe ich dann so schön wie möglich aus?“ Jeden Tag war es ein neues Gefühl, sehr schön für den Herrn auszusehen.

Wenn die Girlande fantastisch bei ihr aussah, war sie zufrieden, da sie empfand, dass sie auch großartig beim Herrn aussehen würde. Also, mit diesem Gefühl überprüfte sie die Girlanden an jedem Tag und legte sie dann in den Korb für ihren Vater, um sie in den Tempel mitzunehmen. Doch Vishnuchitta wusste nichts davon.

Eines Tages, als er dem Herrn gerade eine Girlande darreichen will, sieht er eine Haarsträhne darin. Er ist überrascht und schockiert; er empfindet das als Sakrileg. „Wie kann ich dem Herrn eine entweihte Girlande anbieten?“ Völlig verstört geht er zurück nach Hause und fertigt selbst eine andere Girlande an und hängt sie dann dem Herrn um. Jetzt ist er zufrieden.

Doch in der Nacht kommt der Herr in seinen Traum und sagt: „Vishnuchitta, was ist das für eine Girlande, die du mir gegeben hast? Es ist kein Duft von Kothal darin! Ich möchte nur die Girlanden, die den Duft von Kothal haben. Bitte entferne diese.“

LS: Wow! Der Herr schaut nur auf die Reinheit unserer Gedanken und Intentionen.

BP: Ja. Das Drum und Dran unserer Verehrung ist unbedeutend für den Herrn. Nur die Reinheit unserer Hingabe ist von Bedeutung für Ihn. Von dem Moment an wird Kothal tatsächlich „Andal“ genannt, „die Eine, die den Herrn regierte“.

LS: So unfassbar! Kürzlich stieß ich auf diese schöne Geschichte. Da lebte eine alte Frau im ehemaligen Ganesha Shed in Prasanthi Nilayam. Eines Tages hatte sie den Wunsch, Swami Betelnuss darzureichen. Damals nahm Bhagawan regelmäßig Paan (Betelblätter mit -nüssen). Daher nahm sie einige Betelblätter und -nüsse und packte alles in einen kleinen Stoffbeutel. Damit ging sie zum Mandir.



Als die Menschen auf der Veranda jedoch den schmutzigen Stoffbeutel und ihren zerknitterten Sari sahen, dachten sie, dass sie nur geringe Chancen hätte, Swamis Aufmerksamkeit zu erhalten, denn Bhagawan nimmt es mit der Sauberkeit sehr genau. Gleichzeitig wollten sie nicht, dass sie enttäuscht sein würde. Daher sagten sie zu ihr: „Mutter, es ist sehr unwahrscheinlich, dass Bhagawan jetzt herunterkommt. Dennoch, wenn du trotzdem warten möchtest, dann kannst du hier sitzen.“

Bhagawan war schon zum Mittagessen nach drinnen gegangen. Und danach ruhte Er normalerweise. Also, diese Frau saß dort und wartete auf den Herrn. Gemäß ihrem fortgeschrittenen Alter war sie müde und döste ein, sich dessen völlig unbewusst. Plötzlich öffnete sich die Tür von Swamis Zimmer und der Herr kam herunter. Bhagawan ging direkt zu ihr, weckte sie sanft auf, und sagte dann mit beruhigender Stimme: „Mutter, wo sind Betelblatt und -nuss, die du für Mich gebracht hast?“

Die Frau stand augenblicklich auf. Sie war zu schockiert, Swami so nahe zu sehen, so direkt vor ihr. Swami fragte sie noch einmal nach dem Paan. Also nahm sie eilig den schwarzen, schmutzigen Stoffbeutel und versuchte, ihn zu öffnen. Bei der ganzen Aufregung, Ihn zu sehen, konnte sie ihn nicht öffnen. Swami nahm nun, sehr süß, den Stoffbeutel und öffnete ihn Selbst. Er nahm Betelblatt und –nuss mit einem breiten Lächeln heraus und steckte sie sofort direkt dort in Seinen Mund. Nicht nur das, Er machte ihr Komplimente bezüglich der Zubereitung und dem Geschmack!

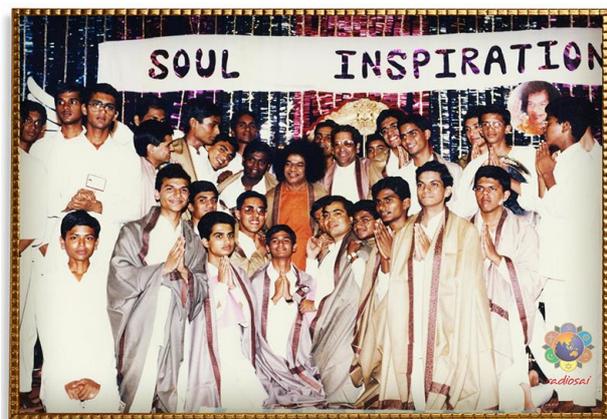
BP: Das ist so berührend! Das erinnert mich an Sudama und Shabari aus unseren Schriften.

LS: Ja, wir lesen nur Berichte von solchen Geschichten, aber hier und jetzt geschahen solche Begebenheiten; tatsächlich gab es unzählige davon.

BP: Das ist so wahr. In den Neunziger Jahren gab es ein dreitägiges Musikfestival in Prasanthi Nilayam, wo Pioniere klassisch-indischer Musik in der göttlichen Gegenwart vorspielten. Eines Nachmittags, während dieses Programms, als Bhagawan zur Purnachandra Halle zurückging (Sein Wohnort derzeit), erblickte Er eine alte Frau, die weit hinter der Menge saß. Er bat sie herzukommen. Sie hatte einen keinen Beutel bei sich. Als sie nahe war, streckte Swami Seine Hand aus und nahm ihr fast den Beutel aus der Hand. Als Er Sich der Residenz näherte, boten Ihm die Jungen, die Ihm assistierten, an, den Beutel zu tragen, doch Er verweigerte das kategorisch. Vielmehr hielt Er ihn dicht an Seinem Busen.



Nachdem Er Seine Residenz erreicht hatte, rief Er die drei bis vier Studenten, die zu der Zeit bei Ihm lebten und forderte sie auf, sich um Ihn herum hinzusetzen und öffnete dann erwartungsvoll diesen Beutel. Er enthielt geröstete Erdnüsse. Swami entfernte mit großer Freude die Hülsen jeder Erdnuss und begann damit, sie den Jungen zu essen zu geben. Dies ging eine ganze Weile so. Der Fußboden war wirklich voll von Erdnusshülsen und –schalen. Doch Swami machte Sich nichts daraus. Er kümmerte Sich sogar nicht um das Musikprogramm, das gerade auf der Bühne stattfand. Diese Erdnüsse bedeuteten die Welt für Ihn.



„Kavi Sammelan“ von Studenten während der Dasara
Feierlichkeiten im Purnachandra Auditorium 1993

Später wurde einer der Studenten neugierig und versuchte mehr über die Herkunft dieser glücklichen Nüsse herauszufinden. Er fand dann heraus, dass diese Frau diese Nüsse seit Jahren speziell nur für Bhagawan anbaut, erntet, verarbeitet und röstet. Doch jetzt waren die Menschenmengen größer geworden und sie kam unregelmäßig. Dennoch, wann immer sie in Prasanthi Nilayam war, verpasste Swami es niemals, sie zu sehen und nach ihrem Beutel zu fragen, egal, wo auch immer sie saß. Niemand nahm sie wahr, doch der Herr sah sie immer.

LS: Darum wird gesagt: „Bhagavanthudu Bhavapriyudu — der Herr wird nur von Gefühlen berührt.“

BP: Ich erinnere mich an einen anderen, sehr schönen Vorfall, ebenfalls aus den Neunzigern. Es war während der Dasara Feierlichkeiten. An einem Abend gab es ein kulturelles Programm, in dem bedeutende Telugu Dichter und Literaten ihre Brillanz und Meisterschaft über diese Sprache zur Schau stellten. Tatsächlich hatte Swami Throne für jeden von ihnen arrangiert, so wie die, die für ihn hingestellt wurden. Die Zuhörerschaft war in Ehrfurcht aufgrund ihrer Fähigkeiten und der sofortigen Kreation literarischer Meisterstücke.

Während die Menschen mesmerisiert waren, erinnere ich, dass Swami einfach nicht „anwesend“ war; es schien so, als wenn Er „auf Reisen war“, denn die meiste Zeit waren Seine Augen geschlossen und Seine Hand bewegte sich geheimnisvoll in der Luft. Natürlich überreichte Er ihnen Geschenke, als das Programm zu Ende war, und es war sozusagen ein großartiger Erfolg

Am nächsten Tag gab es ein „Kavi Sammelan“ von den Studenten – so um die fünfzehn Jungen hatten originelle Gedichte geschrieben. Sie waren in verschiedenen Sprachen, Assamesisch, Englisch und Bengalisch, Gujaratisch, Hindi und Malayali. Und an diesem Tag war Swami vollständig dabei. Er hörte sich jedes Lied und jedes Gedicht mit andächtiger Aufmerksamkeit an. Er war in Erwartung auf das nächste, nachdem ein Junge geendet hatte. Als es vorbei war, kam Er mit großer Freude auf die Bühne, bat, dass Schals gebracht wurden und öffnete persönlich jeden Schal und drapierte ihn um jeden Studenten, um einen nach dem anderen. Der krönende Moment kam, als Er am Ende, mit einem Kichern im Gesicht, einen weiteren Schal öffnete und um Sich Selbst drapierte – einfach einer von uns werdend. Was für eine Szene das war! Dann rief Er alle angehenden Poeten für ein Gruppenfoto zu Sich. Jeder von uns klammerte sich an Ihn ... Alle waren Eins geworden in einer großen Umarmung mit dem Herrn. Es war so ekstatisch!

Später fand ich heraus, dass Swami den ganzen Nachmittag damit verbracht hatte, Schals auszusuchen. Es waren viele weiße gebracht worden, die Er zurückwies. Dann wurden braune gebracht, auch damit war Er nicht zufrieden. Verschiedene Schattierungen von braun wurden gebracht und jetzt, nach langen Hin und Her entschied Er Sich für ein Design. Interessanterweise war der Name des Programms „Seelen Inspirationen“. Es wurde von der Seele gesteuert, nicht vom Ego-Selbst des Geistes.

Ich erinnere mich daran, dass ich den verantwortlichen Lehrer am Tag davor gefragt hatte, ob alle Teilnehmer dieses Programms prächtige Kostüme tragen sollten, denn die Poeten aus Andra Pradesh vom Vortag hatten so königlich ausgesehen. Er sagte nur: „Lass uns wie Staub hingehen. Wenn Er es will, wird Er Diamanten aus uns machen.“ Zurückschauend ist es genau das, was passierte.

Genau so war Andals Beziehung zum Herrn – vollständig Herz zu Herz. Tatsächlich war sie so angefüllt von Krishna-Bewusstsein, dass nun nichts anderes mehr interessant oder wert zu sein schien in der Welt. Daher, als die Zeit für ihre Verheiratung kam, sagte sie unmissverständlich zu ihrem Vater: „Ich kann nur mit dem Herrn verheiratet werden. Er ist mein Einziger. Meine Verbindung besteht nur zu Ihm, zu absolut niemand anderem.“

Es kam mit solcher Überzeugung aus ihr heraus, dass es Vishnuchitta fassungslos und ratlos zurückließ. Natürlich hatte sie sich zu der Zeit schon bewährt. Der Herr von Srivilliputhur trug bereits jeden Tag die Girlanden, die sie getragen und für gut befunden hatte. Daher, was gewissermaßen noch übrig blieb, war, dass der Herr eine Girlande um sie legte!

Vom Endlichen zum Unendlichen

LS: Sie erinnert mich an Mira, die den Herrn als ihren Ehemann auswählte, als sie noch klein war. Es fand gerade eine Hochzeitsprozession statt und sie fragte ihre Mutter unschuldig: „Wo ist mein

Bräutigam?“ und sie erhielt als Antwort darauf eine kleine Statue von Krishna. Das war es. Sie hatte sich entschieden.

BP: Ja, so ähnlich wie Andals Saga! Tatsächlich kommt der Herr nach diesem Vorfall in den Traum von Vishnuchitta und sagt: „Kleide Andal wie eine Braut und bringe sie zu Mir nach Srirangam“. Lord Ranganatha, sich gegen die Göttliche Schlange Adisesha lehnd, ist dort die wichtigste Gottheit. Srirangam ist der größte funktionierende Hindu Schrein in Asien. Das gesamte Gebiet des Tempels umfasst 156 Morgen (0,63 Quadratkilometer) bei einem Umfang von 10.000 Fuß (3.048 Meter).

Zur selben Zeit kommt der Herr in den Traum der Priester von Srirangam und sagt: „Meine Braut kommt. Heißt sie willkommen und bereitet die Eheschließung vor.“

LS: Oh, wow!

BP: Das Verlangen, mit dem Andal zu dieser Eheschließung geht, ist nicht von dieser Welt. Sie kann es einfach nicht erwarten, den Herrn zu sehen. Sowie sie den Schrein erreicht, springt sie aus der Sänfte und eilt zum Herrn, und verschwindet augenblicklich in Ranganatha. Es gibt keine zwei mehr.

LS: Wow! Das ist die einzige wirkliche Vereinigung!

BP: Glücklich-Sein ist die Vereinigung mit Gott, wie Baba sagt. Seit diesem Tag wird seit Generationen ihre Komposition „Tiruppavai“ mit großer Hingabe rezitiert und dieses heilige Werk handelt ganz und gar von der Reise eines Devotees, um den Herrn zu sehen und schließlich mit Ihm zu verschmelzen.



Abgesehen von diesen tiefgründigen philosophischen Gedanken ist es auch ein literarisches Wunderwerk in Tamilisch. Andal verschmolz mit dem Herrn, als sie vierzehn Jahre alt war! Und Tiruppavai mag aus ihr hervorgekommen sein, als sie noch jünger war. Es ist alles so unvorstellbar.



In der Tat handelt es sich bei diesem 30-Strophen-Gesang darum, aus unserem Schlaf zu erwachen und uns bereit zu machen, zum Herrn zu gehen – nicht individuell, sondern gemeinsam.

LS: Ja, Andal ist klar darin, dass es sich um eine kollektive Anstrengung handeln sollte. Ich denke, dass jeder Heilige solch ein Ziel hatte – das Wohlergehen von allen, nicht nur die eigene Befreiung.

Ramanujacharya, der Verbreiter des Visishtadwaita (des bedingten Non-Dualismus) hatte das Tiruppavai so gern, dass er allen empfahl, dies zu rezitieren, besonders in

diesem Monat und darum fingen die Menschen an, ihn „Tiruppavai Jeeyar“ zu nennen, oder „der Guru, der Tiruppavai“ verbreitet hat. Er schloss zudem Teile davon in die heilige rituelle Shodashopachara Puja (sechszehnfache Verehrung) ein.

Nun, so etwas passiert, wenn alles aus reiner Liebe für den Herrn getan wird.

BP: Unzweifelhaft! Auch der Name „Ranganatha“ bedeutet „der Orchestrator dieses Dramas, das wir Schöpfung nennen“. Fürwahr, die Statue dieses Gottes in Srirangam ist ein Swayambhu, was bedeutet, dass sie sich selbst erschaffen hat. Auch Andal erschien einfach, so wie Mutter Sita. Daher war es wirklich ein schönes Schauspiel, das vom Herrn aufgeführt wurde, um die Menschheit zu lehren, wie intensiv unsere Beziehung zu Ihm sein sollte.

In einer Pasuram (oder Strophe) sagt sie: „Wenn wir rein im Körper sind und wir verweilen bei Ihm und singen von Seiner Glorie, während wir Ihm Blumen darreichen, so werden alle Sünden aus der Vergangenheit und Gegenwart einfach verbrennen, wie Baumwolle sich in einem lodernden Feuer verflüchtigt.“

Ziemlich zum Ende des Tiruppavai gibt es wieder eine schöne Zeile: „Wir erbitten nichts Belangloses, oh Herr! In jedem Leben sollten wir bei Dir sein. Wir sollten nur Dir dienen. Verbrenne andere Wünsche, die wir haben. Lass es keinen anderen Wunsch geben!“

LS: Sie hat dem Herrn nicht nur ihre Wünsche hingegeben, sondern auch ihr Recht, irgendwelche Wünsche zu haben.

BP: Das ist fantastisch!



LS: Heute ist das Tiruppavai, verbunden mit Musik, zu einem Teil eines jeden tamilischen Haushalts geworden. Da es nicht in Sanskrit ist, sondern in einer Sprache, mit der sich der normale Mensch in Beziehung setzen kann, ist es in jeden Aspekt des menschlichen Lebens eingedrungen. Es wird rezitiert, wenn ein Kind geboren wurde oder ein Mädchen erwachsen wird oder wenn sie verheiratet wird oder wenn jemand stirbt usw. Was auch interessant ist, das Gopuram des „Srivilliputhur Andal Tempels“ ist so schön und kunstfertig ausgeführt, dass es das Hoheitszeichen der Tamil Nadu Regierung geworden ist.

BP: Ferner, wie viele wissen werden, wird in diesem heiligen Monat Margazhi (Mitte Dezember bis Mitte Januar) nicht das übliche Venkateshwara Suprabhatam, sondern das Tiruppavai rezitiert. Darüber hinaus, jedes Mal, wenn das Venkateshwara Kalyanam (Hochzeitszeremonie des Herrn) in Tirupati stattfindet, kommt die Girlande aus Andals Tempel in Srivilliputhur. Der Herr hat sie auf die

Ebene Seiner Ehefrau erhoben – von der Fraulichkeit zur Göttlichkeit. Es ist, als würde der Herr sagen: „Wenn du so viel Liebe für Mich hast, sieh, was Ich dann aus dir mache!“ genauso wie Swami bezeichnenderweise Hanuman im Hill View Stadion in Prasanthi Nilayam oberhalb von den anderen Göttern platziert hat.

LS: Ich erinnere mich an ein Lied aus meinen Kindertagen, in dem gesagt wird, dass Lord Rama Seine Brüder als Sein eigenes Selbst oder Erweiterungen von Sich Selbst angesehen hat. Er machte jemanden, der als Freund zu Ihm gekommen war, zum Herrscher über Lanka; auch Sugriva wurde zum König gekrönt. Doch derjenige, der sich Ihm ganz ergab und sagte: „Ich bin Dein Diener“, wurde zu einem Gott gemacht.

BP: Wow! So wurde selbst ein Affe zu einer Gottheit.

LS: Reinheit und auf ein einziges Ziel ausgerichtet sein, das ist alles, was zählt. Liebt den Herrn, einfach deswegen, um näher an Ihn heranzukommen und erhaltet den Herrn; nichts anderes.



Von der Fraulichkeit zur Göttlichkeit – ein Zeugnis davon, was Hingabe erreichen kann!

BP: Im Lalitha Sahasranamam (1000 Namen der Göttlichen Mutter) gibt es einen Namen, der „Nirakula“ genannt wird, was bedeutet, „die Eine, die von konfusen Menschen nicht erreicht werden kann“. Wenn wir den Herrn erreichen müssen, dann müssen wir sehr klar sein.

LS: Wenn wir dies betrachten, dann besteht das einzige Durcheinander, das wir als menschliche Wesen haben, darin, zu entscheiden, was wir wählen wollen: die Welt oder den Herrn? Wenn wir die Welt wollen, müssen wir etwas aufgeben; vielleicht werden wir dem Herrn nicht so nahe kommen können, wie wir es wollen. Doch wenn wir den Herrn wollen, denken wir, dass wir so viel von der Welt vermissen werden. So lange, wie wir uns in einem Dilemma befinden, wartet der Herr darauf, dass wir uns entscheiden und unsere Verwirrung überwinden; Er hat alle Zeit und Geduld. Wenn wir uns einmal entschieden haben, kümmert Er Sich um alles.

In einem Diskurs sagt Swami sogar: „Alles, was ihr in der Welt seht, ist nichts anderes als Prakriti (Mutter Natur). Es gibt nur einen Purusha (ursprüngliches Wesen). Und Prakriti hat den Herrn immer in ihrem Herzen. Wenn ihr Prakriti oder die Natur erst einmal mit der alleinigen Intention, zum Herrn zu gelangen, verehrt, wird sie euch den Weg zeigen.“ Swami sagte niemals: „Nehmt an keinen weltlichen Aktivitäten teil.“ Alles, was Er sagte, war: „Euer Fokus sollte auf dem Herrn sein. Lebt in der Welt, aber liebt den Herrn.“



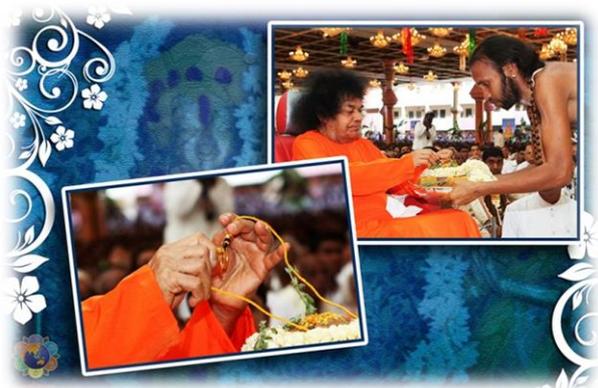
Die wunderbare Feier von Andals Liebe in Prasanthi Nilayam

Das Fest von Andals fantastischer Liebe in der Gegenwart ihres Geliebten

BP: Wunderbar! Ich muss mich einfach an dieser Stelle an das schöne Andal Kalyanotsavam erinnern, das in der göttlichen, physischen Gegenwart von Bhagawan im September 2009 stattfand. Bhagawan war so erwartungsvoll, das zu sehen. Als Er an dem Nachmittag kam, sah Er mit Begeisterung, wie schön Andal geschmückt war. Dann begab Er sich in den Interviewraum. Als Er daraus hervorkam, begann die Hochzeit.



Jetzt wollte Swami nicht auf dem Podium sitzen. Er parkte Seinen Stuhl zusammen mit den Jungen direkt vor dem Podium. Es war, als ob Er einen klaren und direkten Blick auf die Vorgänge haben wollte.



Es war solch ein herrlicher Anblick. Swami schien total interessiert und involviert in jedes Ritual zu sein. Er segnete jeden Artikel für die Hochzeit, den die Priester brachten. Er war so enthusiastisch und begeistert, als wenn es Seine Hochzeit wäre! Warum war diese Hochzeit so besonders? Weil es die Geschichte einer Verschmelzung mit dem Herrn war!



LS: Ich denke, dass der Herr immer darauf wartet, zu sehen, wann wir bereit sind und ernsthaft wünschen zu Ihm zu gehen, Ihn zu erreichen, Ihn zu wollen und nichts anderes. Wenn so etwas tatsächlich passiert, wie bei Andal, feiert Er einfach!

BP: Ja, Er ist so glücklich, vielleicht sagt Er zu Sich Selbst: „Endlich habe ich jemanden bekommen, dessen wirkliche Kalyanam geschehen ist!“ Hochzeit wird als „Kalyanam“ bezeichnet und Er wartet auf unsere wirkliche Hochzeit – das höchste Wohlergehen.

LS: Für jedes Atma liegt das wirkliche Wohlergehen im Zurückgehen zum Paramatma. Dann ist der Herr wirklich erfreut! Vielleicht wartet Swami auf alle von uns, um die Hochzeit von jedem von uns mit Ihm zu feiern.

BP: Ja! Der Herr ist der „Ranganatha“, der alles inszeniert. Wir müssen beten, dass Er uns das Recht nimmt, überhaupt etwas anderes zu wünschen. Das sollte unser Gebet in diesem Neuen Jahr sein. Lasst uns uns hingeben und Ihn flehentlich bitten, dass Er immer bei uns sein möge.



Gib dich vollkommen dem Universum hin und erfahre Wunder

Mr. Dino Daswani

Mr. Dino Daswani, „Certified Master Life and Business Success Coach“, hat große Freude am Training von Menschen in Persönlichkeitsentfaltung. Er besitzt einen Masters Titel in „Leading Innovation and Change“ der York St. John University (UK) und bezieht in sein Coaching „Pranic Healing and Hypnotic NLP“ mit ein. Über Jahre hinweg hat er die Liebe von Sai in mysteriöser Weise erfahren. Er lässt andere teilhaben an seinen Gedanken und Ideen in seinem regelmäßigen „Blog“ blissperience.com

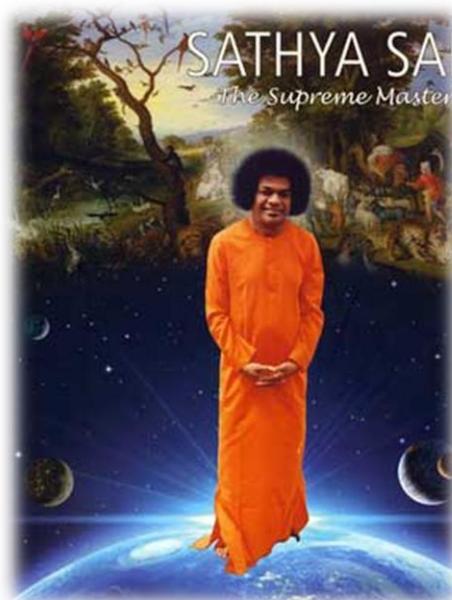
Dieser Artikel wird mit Genehmigung aus dem Buch „Sathya Sai – The Supreme Master“ wiedergegeben. Das Buch ist eine Zusammenfassung von 90 Artikeln, die von der „Sri Prasanthi Society“ Hyderabad veröffentlicht wurden. Die Beiträge stammen von eminenten Devotees, Amtsträgern der Organisation, Jugendlichen und Sai Studenten. Das Buch ist ein besonderes Geschenk anlässlich der Feierlichkeiten von Bhagavans 90. Geburtstag.

Die Sri Prasanthi Society (Gesellschaft) wurde von einigen wenigen Devotees von Bhagavan – mit Seinem Segen – im Jahr 1985 in der Stadt Hyderabad gegründet. Die Gesellschaft bemüht sich, Bhagavans Botschaft der Universalen Liebe und Güte durch Veröffentlichungen, spezielle Symposien für Studenten, Lehrkräfte und Ärzte über „Menschliche Werte“ zu verbreiten, wie auch durch regelmäßige Durchführung von Ärzte-Camps.

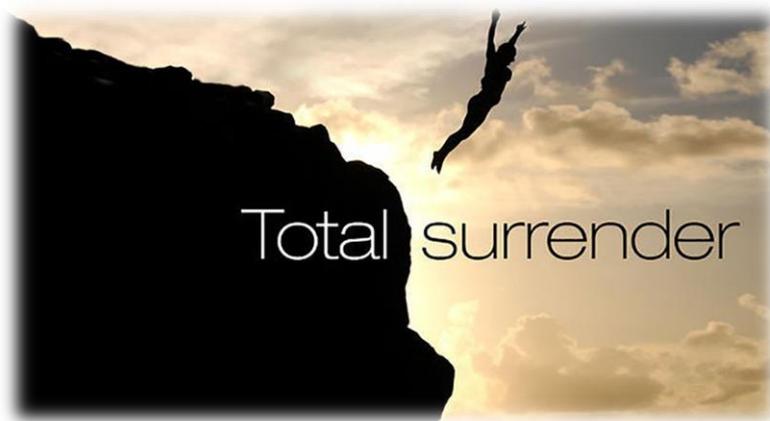
In der materiellen Welt wird der Akt der Hingabe im Allgemeinen als eine Schwäche angesehen. Ein Land ergibt sich einem anderen oder ein Führer ergibt sich einem anderen. Doch leider geschieht es in diesem Fall durch Zwang. Hingabe auf einer spirituellen Ebene ist ein völlig anderer Akt.

Als ich im Jahr 2009 teilweise mein Sehvermögen verlor, war ich völlig am Boden zerstört und äußerst zornig auf das Universum. Warum schließlich verlor ich mein Augenlicht? Ich war ein guter Mensch, ich hatte immer Menschen geholfen, Menschen geheilt, und ich war sogar Vegetarier. Ich betrachtete mich als einen Soldaten Gottes, einen „Lichtarbeiter“, und dies war Gottes Vergeltung, indem Er mein Sehvermögen wegnahm. Ich fühlte mich vom Universum betrogen.

Doch wenn wir uns in einem Zustand von Verwirrung und Zorn befinden, ist es sehr schwer, die Antwort des Universums zu hören. Tat ich dem Universum leid, versuchte es, mich zu stärken, oder lachte es über meinen Schmerz? Ich konnte es nicht verstehen. Aber natürlich wissen wir alle, dass das Universum gezwungen ist zu antworten, wenn wir ihm eine Frage stellen. Und genau das tat das Universum. Als ich eines Morgens im Behandlungsraum des Augenarztes saß, sagte der Arzt zu mir: „Könnte ich eine weitere Operation an Ihrem Auge durchführen, so wäre das prima, weil ich von Ihnen mehr Geld erhalten würde, doch Tatsache ist, dass Ihr Sehvermögen sich nicht bessern wird.“ Ich antwortete ihm und sagte, dass ich bereit wäre, ihm sogar eine Million Dollar zu bezahlen, wenn er mir helfen könnte, mein Sehvermögen wieder zu erlangen.



Zu diesem Zeitpunkt geschah es, dass ich einen der größten Einblicke gewann – dass nämlich all mein Geld, mein Status oder sogar Beziehungen mich nicht aus dieser Situation herausholen konnten. Ich



hatte keine Wahl; ich musste mich dem Universum ergeben. Wenig wusste ich damals, dass dies die beste Entscheidung war, die ich je in meinem Leben getroffen hatte.

Ab jenem Tag begannen geheimnisvolle Wunder in meinem Leben zu geschehen. Wunder in meinem Wachzustand, wie auch göttliche Botschaften in meinen Träumen, inklusive

Visionen der Zukunft. Es war mystisch und unglaublich, und obwohl ich einige dieser mystischen Geschehnisse mit Freunden und Familie geteilt habe, gibt es viele, die ich nicht diskutierte, weil sie unfassbar sind.

Wie funktioniert uneingeschränkte Hingabe?

Was also geschieht wirklich, wenn wir uns dem Universum ergeben?

Gnade – Gnade ist jene Kraft, die alle von uns erfahren haben, aber niemand erklären kann. Einige sprechen von „Glück gehabt“, andere betrachten sie als Gottes Antwort auf unsere Gebete oder sogar Engel, die Situationen zum Guten wandeln. Eine oder alle der genannten Erklärungen könnten zutreffen. Außerdem betrachten viele von uns diese Gnadenakte als Wunder, weil sie nicht häufig geschehen, und wir sie nicht erklären können. Allerdings ist Gnade gemäß meiner persönlichen Erfahrung immer verfügbar, doch viele von uns sind nicht empfänglich dafür.

Nachdem ich mich voll und ganz dem Universum hingegeben hatte, wurde ich höchst empfänglich für Gnade. Nach meiner Ansicht ist Gnade machtvoller als irgendetwas meines Besitzes oder meiner Beziehungen.

**"IN GOD'S
GARDEN OF
GRACE, EVEN A
BROKEN TREE
CAN BEAR
FRUIT."**

In Gottes Garten der Gnade kann selbst ein gebrochener Baum Früchte tragen.

Zum Beispiel: Egal, wie viel ich bereit war zu bezahlen, um mein Sehvermögen „zurückzukaufen“, es war nicht möglich. Noch konnte einer meiner einflussreichen Freunde mir in irgendeiner Weise helfen. Zu jenem Zeitpunkt war Gnade die einzige Kraft, die mir helfen konnte. Diese Gnade kam zu mir in Form von Weisheit, Kraft, geistiger Klarheit und der Fähigkeit, die richtigen Leute und Situationen in meinem Leben „einzuordnen“.

Gnade ist wie eine Wildkatze, sie kommt zu uns in Situationen, wenn wir völlig hilflos sind – oder aber wenn wir uns vollkommen hingegeben haben. Heute ist Gnade das Wichtigste in meinem Leben. Ich würde lieber arbeiten, um Gnade zu verdienen als Geld zu verdienen, weil Gnade - wie

ich schon erwähnte - mehr Wert hat als Geld. Gnade ist auch wie Sonnenschein, der auf alle gleichermaßen fällt. Es ist an uns, wie viel Sonnenschein oder Gnade wir aufnehmen möchten.

Ebenso wie wir einen Schirm benutzen, um uns vor dem Sonnenlicht zu schützen oder einen UV-Strahlen-Blocker, blockieren wir Gnade, so dass sie nicht über uns ausgeschüttet werden kann.

Nun stellt sich die Frage: Wie werden wir empfänglich für Gnade?

Viele von Ihnen mögen denken, alles was man tun muss, ist, ein guter Mensch zu sein. Nicht wahr? Nein, das ist jedoch nicht die Antwort. Wie ich bereits erwähnte, ist Gnade wie Sonnenschein; er scheint auf alle, egal wie gut oder schlecht Ihre Absichten sein mögen. Allerdings ist es hilfreich, gute Absichten zu haben, weil hierin ein Zusammenhang zum Gesetz von Ursache und Wirkung (Karma) besteht.

Für Gnade empfänglich zu sein, ist sehr leicht. Geben Sie sich einfach dem Universum hin und lassen Sie Ihren Widerstand los. Wenn man sich hingibt, gibt man die Kontrolle auf. Glauben Sie daran, dass alles durch göttlichen Willen geschieht, und es wird „KEINE Fehler in Ihrem Leben geben“.

Sobald Sie daran glauben, werden Sie sich nicht über den gegenwärtigen Augenblick beklagen, ihr Verstand wird der Vergangenheit nicht nachtrauern, noch werden sie irgendwelche Ängste bezüglich der Zukunft haben. Sie werden auch glauben, dass – sofern Sie sich ohne „Wenn und Aber“ dem Universum ergeben haben



– jede Situation ein Geschenk des Universums ist. Schließlich wird dieser zweifache Glaube jeglichen Stress von Ihrem Körper nehmen, wie auch Ihren Geist (Gedanken und Gemüt) zur Ruhe bringen.

Abschließend möchte ich ein kurzes Beispiel dieses Glaubens erzählen. Die meisten Menschen würden meine Situation (eingeschränktes Sehvermögen) als eine Tragödie betrachten. Doch nachdem ich mich dem Universum überantwortet hatte, erkannte ich, dass die Situation vielmehr ein Geschenk ist. Ich habe in den vergangenen 6 Jahren so tiefe Erfahrungen gewonnen, dass ich, hätte ich die Wahl, das eingeschränkte Sehvermögen beibehalten würde, einfach aus dem Grund, damit sich mein Bewusstsein weiter ausdehnen kann und ich tatsächlich Gnade in meinem Leben fühlen und erkennen kann. Immer, wenn ich mich bedrückt oder hilflos fühle, frage ich mich: Ist es besser, allein im Licht zu gehen oder mit dem Göttlichen in der Dunkelheit zu gehen?

Ich fordere Sie auf, sich jeweils diese Frage zu stellen, wenn Sie mit irgendwelchen Herausforderungen konfrontiert werden. Ich bin sicher, Sie werden es vorziehen, sich mit der Unterstützung des Universums (des Göttlichen) Ihren Herausforderungen zu stellen, anstatt frei von Herausforderungen zu sein und Ihr Bewusstsein auf derselben Ebene (unverändert) beizubehalten.

Und schließlich, sobald Sie sich dem Universum überantwortet haben, geben Sie ihm eine Gelegenheit durch Sie zu arbeiten. Sie werden das Instrument, und das Universum spielt Seine Musik durch Sie. Ich sage Ihnen hiermit ehrlich, wie ich lebe und ständig Menschen inspiriere. Ich sage es nicht, um Sie zu beeindrucken, sondern Ihnen einfach nur die Macht der (vollkommenen) Hingabe und der Gnade verständlich zu machen.

Nochmals fordere ich Sie auf, Ihren Widerstand aufzugeben, indem Sie sich dem Universum überlassen und offen für den Empfang von Gnade werden. Sehr bald wird das Universum beginnen, Seine Musik durch Sie zu spielen, und Sie werden Wunder erleben.

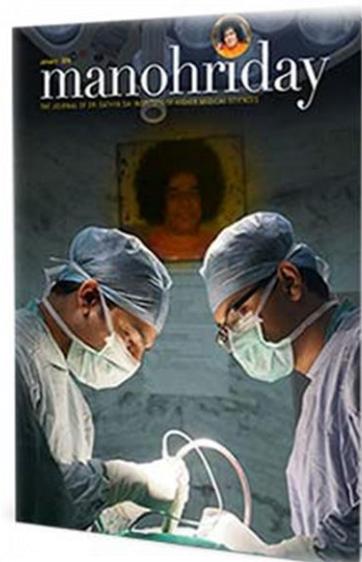
Demütig im Angesicht Seiner Liebe

Dr. D. C. Sundaresh

Ein Gespräch mit Dr. D. C. Sundaresh, Direktor des Sri Sathya Sai Institute of Higher Medical Sciences, Whitefield, Bangalore

Am 10. September 2015 übernahm Dr. D. C. Sundaresh Dabir, Leiter der Abteilung für Orthopädie, SSSIHMS-Prashantigram, und angesehener Chirurg für Orthopädie die Leitung von Dr. Swarna Bharadwaj als Direktor des Sri Sathya Sai Institute of Higher Medical Sciences, Whitefield, Bangalore (Super Specialty Hospital, Whitefield/Bangalore).

Nachstehend ist ein Transskript des Interviews mit Dr. Sundaresh, in welchem er über seine Kindheitserlebnisse als kleiner Junge spricht - hineingeboren in eine Familie von Sai Devotees, über die Jahre seiner freiwilligen Tätigkeit am Sri Sathya Sai General Hospital und Sri Sathya Sai Institute of Higher Medical Sciences sowie über den seltenen Segen, der ihm als Bhagavans persönlicher Arzt zuteilwurde; darüber hinaus spricht er über seine Motivation, sich Bhagavans Mission als Direktor Seines Krankenhauses anzuschließen und über seine Vision für die Zukunft.



Die erste Veröffentlichung erschien in der Januar 2016 Ausgabe von „Manohriday“, dem Journal des Sri Sathya Sai Institute of Higher Medical Sciences, Whitefield.

Mano Hriday (MH): Herzlichen Glückwunsch zu Ihrer Rolle als Direktor des Sri Sathya Sai Institute of Higher Medical Sciences, Whitefield. Bitte erzählen Sie uns über Ihren Familienhintergrund und wie Sie zu einer Tätigkeit in Seinen Institutionen kamen.



Dr. Sundaresh Dabir (SD): Meine Eltern kamen 1948 in Bangalore in Kontakt mit Swami. Als wir Kinder waren, pflegten wir, die ganze Familie, nach Puttaparthi zu fahren und an sämtlichen

Festlichkeiten teilzunehmen. Swami segnete uns immer mit dem begehrten Interview, und manchmal sogar mit zweien an einem Tag. Als Kinder freuten wir uns auf Seine regelmäßigen Materialisationen von Geschenken und Vibhuti. Damals war Puttaparthi das einzige Ferienziel für die Familie. Mehr noch als mit Seinen materiellen Geschenken bedachte Er uns mit Seinem bezaubernden Lächeln, und Seine liebevollen Worte ließen uns immer wieder zurückkommen.

Als ich älter wurde, verließ ich mein Zuhause zum Erwerb meines MBBS Titels an der Manipal Universität; jene Jahre waren wie ein „Vanavas“ für mich. Ich verlor mich ganz in der nüchternen Welt beruflicher Ausbildung und allem, was damit zusammenhängt. Dieses Leben dauerte ganze 10 Jahre, bis ich schließlich 1980 meinen „Masters“-Abschluss in Orthopädie an der KMC Manipal machte.

Drei Jahre später, d. h. 1983, benötigte ich einen Platz, wo ich einige, durch Polio behinderte Kinder aus Whitefield, die ich in einem Ärzte-Camp untersucht hatte, behandeln könnte. Ich wandte mich an



Swami und bat um Seine Erlaubnis, am Sri Sathya Sai General Hospital in Whitefield arbeiten zu dürfen.

Wenngleich die Erlaubnis damals nicht erteilt wurde, so begann meine Verbindung mit dem General Hospital doch 10 Jahre später, im Jahr 1993. Seither diene ich in Seinen Institutionen ohne jemals zurückzublicken.

MH: Sie hatten die seltene Ehre, Bhagavan zu behandeln und Seine physische Form zu operieren. Bitte teilen Sie mit uns Ihre Erfahrungen und Ihre Erkenntnisse von damals.

SD: Ich glaube felsenfest daran, dass Bhagavan mich Seinen Körper wegen Leiden behandeln ließ, die Er selbst im Bruchteil einer Sekunde hätte

heilen können. Während der gesamten Zeit, die ich Seinen Körper verarztete, wusste ich, dass nicht ich der Handelnde war, und dass Swami einen Plan hatte, mir zu erlauben zu tun, was ich tat.

Im Sommer 2003, als Swami sich im Brindavan Aschram aufhielt, hieß es, Er hätte starke Schmerzen in den Knien und Schwierigkeiten beim Gehen. Ich war Abteilungsleiter (HOD – Head of Department) im Ramaiah Hospital und sehr beschäftigt, weshalb ich nicht täglich nach Whitefield zu Swamis Dharshan kommen konnte. Einmal sogar ganze zehn Tage. „Wieso bist du die letzten zehn Tage nicht gekommen? Du musst sehr beschäftigt sein.“ Ich brachte keinen einzigen Ton heraus und nickte nur. Ich beschloss, von nun an jeden Tag zum Darshan zu kommen. Bald danach hatte ich Gelegenheit, Swami beruflich wegen Seiner Schmerzen in den Beinen zu sehen. Es war eine wunderbare Zeit, beinahe zwei Stunden täglich in Seiner Gesellschaft zu sein. Er war der perfekte Gastgeber. Nach der Physiotherapie blieb Er sitzen und sprach noch einige Minuten lang. Er gab Anweisung für ein Frühstück für mich und blieb, bis ich fertig war. In der Tat begleitete Er mich sogar zur Türe.

Eines Tages wusch ich meine Hände nicht, nachdem ich Sein Bein behandelt hatte, doch Er erinnerte mich daran, dass ich meine Hände waschen sollte. Er schalt mich sogar. Als ich einwandte, es sei nicht nötig, meine Hände zu waschen, da alles, was von Swamis Körper komme, wie Prasadam (geweihte Speise, Anm. d. Ü.) sei, sagte Er: „Reinheit ist Göttlichkeit“. Bis zum heutigen Tag erinnere

ich mich jedes Mal daran, wenn ich meine Hände vor einem chirurgischen Eingriff reinige und desinfiziere.

Es war um 16,00 Uhr, am 3. Juni 2003, als ich einen Anruf von Brindavan erhielt, ich solle sofort zum Aschram kommen. Ich nahm an, einer der VIPs könnte zu Swamis Darshan gekommen sein und musste einen Bruch erlitten haben. Erst unterwegs erfuhr ich, dass Swami am Vorabend gefallen war und starke Schmerzen hatte. Er war seither nicht imstande, das Bett zu verlassen.

Eine Röntgenaufnahme wurde in Trayee (Swamis Residenz) gemacht und zeigte einen Oberschenkelhalsbruch, was einen chirurgischen Eingriff erforderlich machte; es fiel mir schwer, dies Swami zu sagen. Ich bat einige der Senior Devotees, die bei Ihm waren, Ihm dies mitzuteilen. Doch



diese Verantwortung blieb schließlich an mir hängen, da sie noch besorgter waren als ich. Mit einem Gebet auf den Lippen ging ich zu Swami; Er verlieh mir den Mut, all das zu tun, was dann folgte, einschließlich der Operation.

Nach der Operation am 4. Juni 2003 wurde Swami um 15,00 Uhr zurück nach Trayee verlegt. Swami erholte sich zufriedenstellend, und mir wurde die glückselige Erfahrung zuteil, bei Ihm in Trayee zu wohnen. Während dieser Zeit lernte ich viele Lektionen fürs Leben. Einmal hielt Er meine Hand und sagte: „Verlasse Mich nicht und gehe nicht woanders hin.“

Leben durch Beispiel

Swami beschloss, nach Puttaparthi zu fahren, als Er einigermaßen gut gehen konnte. Ich wurde gebeten, Ihn zu begleiten. Ich blieb weitere vier Wochen bei Ihm. Eines Nachmittags, als Swami in gesprächiger Stimmung war, besaß ich die Kühnheit Ihn zu fragen, weshalb Er sich selbst „unters Messer legte“, wenn Er

sich doch hätte selbst heilen können, so wie seinerzeit von einem Schlaganfall. Seine Antwort war sehr einfach: „Das war damals eine Krankheit, die Ich auf Mich nahm, um einen Devotee zu retten, aber jetzt handelt sich um ein Leiden dieses (Seines) Körpers. Würde Ich Meinen Körper heilen, so widerspräche dies der Natur, was nicht richtig wäre. Dieser Körper muss Sein (Miss)Geschick erleiden.“

Ich „schob“ eine weitere Frage nach, nämlich warum ich gewählt wurde, obwohl ich vorschlug, einen namhaften Chirurgen nach Swamis Wahl aus dem Ausland heranzuziehen. Seine Antwort machte mich damals neugierig und auch heute noch. Ich muss die Antwort erst noch entdecken. Swami sagte: „Es sollte Meine Beziehung zu Dir stärken.“ Daran erkennt man die Tiefe von Swamis Gefühlen für Seine Devotees. Wenn wir nur einen Bruchteil Seiner Liebe erwidern, wird unser Leben voll Glückseligkeit sein.

MH: Bitte sagen Sie uns, was Sie dazu veranlasste, Ihre Dienste am SSSIHMS anzubieten?

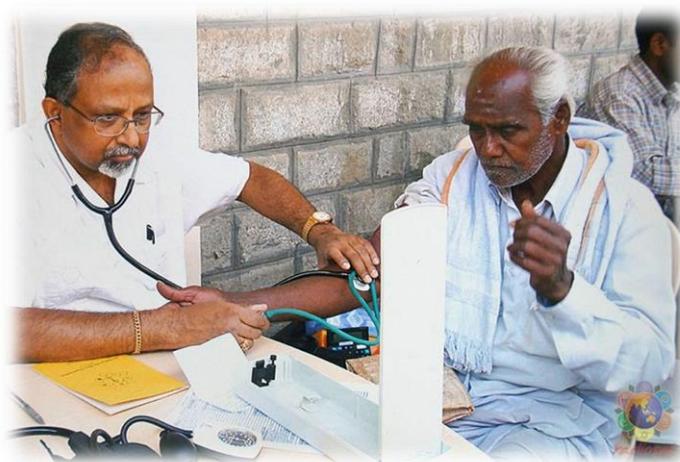
SD: Schließlich kam am 10. September 2015 die Zeit für mich, Teil Seiner Mission zu sein. Ich stand auf dem Gipfel meiner Karriere als Chirurg für Orthopädie und als Präsident des „Advanced Learning Centre“ sowie Stellvertretender Vize-Kanzler der M. S. Ramaiah Universität für Angewandte

Wissenschaften. Ein tiefes Gefühl von Unzufriedenheit hatte sich eingeschlichen, und ich fand meine Freude, je mehr ich in die Aktivitäten der Abteilung für Orthopädie am SSSIHNS, Prashantigram, eingebunden war. Ein Funke zündete in mir und half mir zu erkennen, dass die Zeit gekommen war, mich Seiner Mission mit einer größeren Verantwortung anzuschließen und darin etwas Frieden zu finden.

Ich bin Bhagavan und dem Trust dankbar dafür, mir eine Gelegenheit zu geben, in Seiner Mission als Direktor des SSSIHMS in Whitefield zu dienen. Ich möchte meine Dankbarkeit auch meinen Eltern Dr. D.S. Chander und Mrs. Rathna Chander gegenüber ausdrücken, mit deren Segen ich schon in zartem Kindesalter zu Swami kam.

MH: Wie waren Ihre ersten Wochen als Direktor?

SD: Ich bin Dr. Swarna Bhardwaj, meiner Vorgängerin, die freundlicherweise noch geblieben war, um mich in die „Verwaltungs-Maschinerie“ des SSSIHMS, Whitefield, einzuführen, wahrlich dankbar.



Wenngleich ich sie nur fünf Wochen lang kannte, können keine Worte die Liebe beschreiben, mit der sie mich – nachdem ich meinen Dienst angetreten hatte – durch diesen Zeitraum führte. In ihr entdeckte ich einen neuen Standard, den ich für mich im Engagement für Swamis Mission der „Kostenlosen Gesundheitsfürsorge mit Liebe“ setzen musste. In ihr sah ich eine empfindsame liebende Mutter, eine strenge Verwalterin und vor allem eine selbstlose Dienerin des Herrn – eine

„Sevadal“, wie sie sich sehr oft nannte.

Ich habe das Gefühl, eine kleine liebevolle Familie in Bangalore zurückgelassen zu haben und ein Mitglied einer großen liebevollen Familie im SSSIHMS geworden zu sein.



Es ist bemerkenswert, dass in der Institution eine Belegschaft von mehr als 190 Mitarbeitern seit Betriebsbeginn arbeitet. Nur Liebe zu Swamis Mission kann dies bewirken.

MH: Was ist Ihre Vision für diese Institution, während Sie sich auf Ihre Führungsrolle vorbereiten?

SD: Die Sri Sathya Sai „Institutes of Higher Medical Science in Prashantigram und Whitefield“ wurden von Bhagavan in erster Linie ins Leben gerufen, um kostenlose Gesundheitsfürsorge höchster Güteklasse in „Super Specialty Departments“ (speziellen Fachabteilungen) für jene Menschen verfügbar zu machen, die sich dies nicht außerhalb leisten können. Einige allgemein erforderliche Spezial-Abteilungen wurden mit der Zeit hinzugefügt. Hinzu kam das „Ausbildungs-Element“ durch die Einführung der DNB Programme in verschiedenen Fachbereichen sowie Programme zur Ausbildung von approbierten Krankenschwestern und Sanitätern. Der neuere Fokus liegt auf Forschungsarbeiten in unterschiedlichen klinischen Abteilungen. In vielen Abteilungen laufen bereits zahlreiche Forschungsprogramme. Durch integrierte multi-disziplinäre Forschung in enger Zusammenarbeit mit dem Sri Sathya Sai Institute of Higher Learning (Universität) kann eine Steigerung zur nächsten Ebene folgen.

Das Hinzufügen von Trainings-Programmen und die Schaffung von Forschungsmöglichkeiten werden für das Institut eine Werterhöhung hinsichtlich des vorrangigen Ziels der Patientenpflege und Fürsorge bedeuten.



MH: Was sind die größten Herausforderungen, die Sie vor sich sehen, während Sie sich anschicken diese Institution zu gesteigerter Leistung in den kommenden Jahren zu führen?

SD: Die Herausforderung für das gesamte Team des SSSIHMS Whitefield ist, auch weiterhin für eine Pflege und Fürsorge desselben Qualitäts-Standards zu sorgen. Mit den vielfältigen und über die Jahre fortlaufenden Manifestationen von Bhagavans Segen im Krankenhaus wird dies erreichbar sein.

Der Aufbau Prasanthis von einem Sankranthi

Sechs Jahrzehnte sind vergangen, seit Prasanthi Nilayam an einem historischen Sankranthi Tag geboren wurde. Prasanthi Nilayam ist lebende Geschichte, und diese erinnert eindeutig daran, dass unsere Reise zum Höchsten Frieden – zu Ihm – mit der Wanderung der Sonne nach Norden und dem Übergang in den Steinbock zusammenhängt und ihren Anfang hat.



Der 14. Januar ist ein heiliger Tag. Das Datum dieses heiligen Sankranthi Festes ändert sich nicht, im Gegensatz zu vielen anderen Festen im Indischen Kalender, wie die Feste: Diwali, Dasara oder Ramadan. In der Zeit um Sankranthi orientiert man sich an der nordwärts wandernden Sonne und gedenkt der beginnenden Erntezeit. Der vor Leben sprießende Frühling löst den trüben Winter ab, die Tage werden länger und wärmer. Die Fülle ist in den Häusern und glückliche Zufriedenheit in den Herzen der Menschen.

„Die Felder leuchten golden in reicher Ernte.
 Die Bauern singen freudig
 in der vom Mondschein hellen Nacht.
 Die Knospen der Blumen erblühen
 gleich Perlenketten.
 An den Ufern der Flüsse
 Bringen die Bauern das frisch geerntete Getreide heim
 und begrüßen jubelnd die Ankunft
 des fröhlichen Sankranthi Festes.“

Was Sankranthi uns bedeuten sollte

So begann Bhagawan 1996 Seine Sankranthi Ansprache und fuhr mit der Erklärung fort:

„Die Sonne tritt jeden Monat in ein Haus der Tierkreiszeichens und hat in 12 Monaten alle 12 Tierkreiszeichen durchlaufen. Vier davon sind von besonderer Bedeutung: das erste ist Makara Sankramana (das Tierkreiszeichen des Steinbocks); das zweite ist Karkataka (Krebs); das dritte ist Thula (Waage) und das vierte ist Mesha (Widder). Von diesen vier ist der Eintritt der Sonne in das Haus des Makara (Steinbock) der Wichtigste; dieses Haus hat physikalische, ethische, soziale und moralische Bedeutung.

Von heute an beginnt die Sonne von Süden nach Norden zu wandern. Was ist unter dem Norden zu verstehen? Er gilt als die Richtung, die zur Befreiung führt. Es wird gesagt, die Sonne bewege sich gen Himachala (Hima + Achala). „Hima“ ist das, was so weiß ist wie Schnee; es steht für vollkommenes Weiß und Reinheit. „Achala“ ist das, was stetig und unerschütterlich ist. Worauf bezieht sich das? Auf die Herzregion; nur in einem reinem und stetigen Herzen strahlt die Sonne der höheren Intelligenz

und Unterscheidungskraft (Buddhi). Es gibt keine Notwendigkeit in die externe Welt zu reisen. Die Uttarayana (oder die nordwärts verlaufende Reise) bedeutet, den Intellekt, den Geist nach Innen zu richten, zum Herzen zu senden. Die innere Glückseligkeit erfüllt mit wahrer Freude. Alles andere sind externe, sinnliche und vergängliche Freuden. Sankramana ist die Zeit der inneren Reise des Geistes zu einem reinen und unbefleckten Herzen.“



Alle Feste der indischen Kultur sind von tiefer Bedeutsamkeit durchdrungen. Sie wurden von ehrwürdigen Heiligen und Sehern der Antike überliefert. Sie entschlüsselten die Mysterien des äußeren, weltlichen Kosmos, indem sie tief über den inneren Kosmos meditierten. Ihrer Intuition und intensivem Interesse am Wohlergehen der Menschheit ist es zu verdanken, dass diese festlichen Veranstaltungen die Zeiten überdauerten und die Menschheit leiten. Heute ist Makara Sankranti ein gesamt-indisches Fest. In Tamil Nadu nennt man es Pongal, in Gujarat Uttarayan, in Haryana und Himachal Maghi, in Uttar Pradesh und Bihar Khichdi und in Assam Bhogali Bihu.

In Venezuela zum Beispiel wird jedes Jahr am 14. Januar die Divina Pastora (eine Statue der Muttergottes mit dem Jesus Kind im Arm und einem Lamm an ihrer Seite) in einer Prozession durch die Stadt Barquisimeto getragen. Barquisimeto ist die viertgrößte Stadt dieser lateinamerikanischen Nation. Die Prozession zählt zu den längsten der Welt; im Jahr 2013 haben zum Beispiel drei Millionen Gläubige der Divina Pastora ihre Liebe und Dankbarkeit erwiesen.



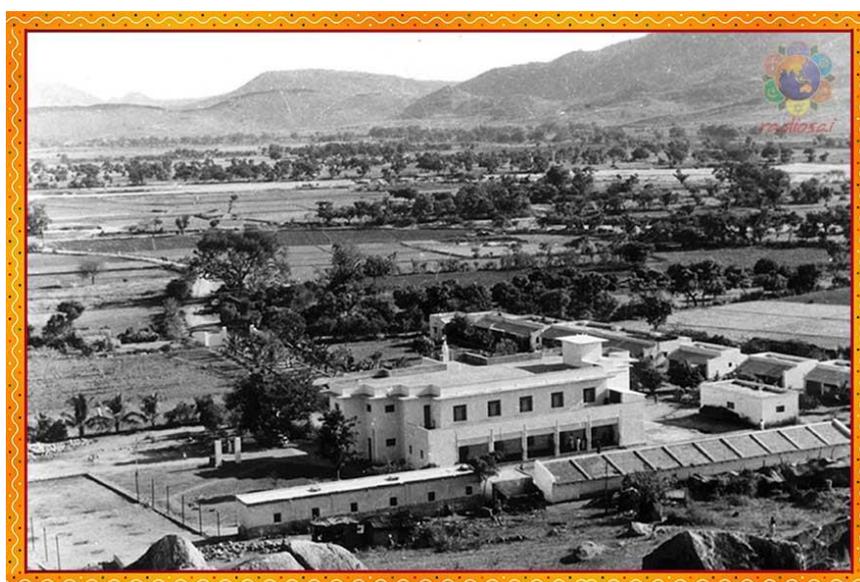


Die Botschaft zum Abschluss des Jahressportfestes und Kulturtreffens ist immer am Sankranti Tag.

Auch in Prasanthi Nilayam ist es das erste größere Fest im Neuen Jahr und Bhagawan machte auf Seine einzigartige, unnachahmliche Art diesen Tag immer zu etwas Besonderem. In einem Jahr erschien Er in einer leuchtend gelben Robe; im Jahr darauf hielt Er zwei Ansprachen, eine am Vormittag und eine am Nachmittag. Im dritten Jahr machte Er eine historische Enthüllung zu Seiner Avatar-Mission, und so weiter. Auch wählte Baba diesen Tag, um Preise zu verleihen und Seine Abschlussbotschaft an die Studenten zu verkünden, zum Ende des brillanten Jahressport- und Kulturfestes. Ist dieses Fest nicht das Symbol von Freude, Energie und leuchtender Farbenpracht?

14. Januar 1948 – Ein goldenes Kapitel öffnet sich

Es gibt aber noch einen anderen Grund, warum dieser Tag eine tiefe Bedeutung für die Sai Mission hat. Vor 68 Jahren hat der Herr diesen Tag gewählt, um Sein Werk des Aufbaus von Prasanthi Nilayam zu beginnen. Am Morgen des 14. Januar 1948 legte Swami den Grundstein für den Prasanthi Nilayam Mandir, wo heute die atemberaubende Sai Kulwant Halle, die in ihrem Herzen den heiligen Körper des Avatars birgt. Die Ereignisse, die diesem historischen Moment vorausgegangen waren sowie die Geschehnisse jener Zeit, sind einfach überirdisch.



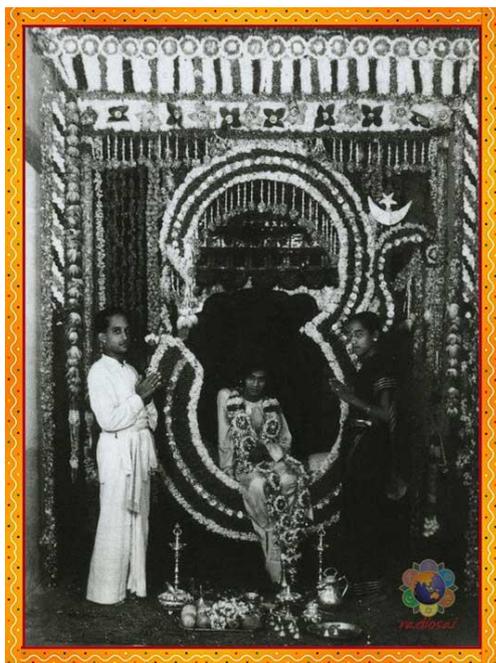
Der Prasanthi Ort im ersten Jahrzehnt seiner Existenz

Das multidimensionale Wunder, das einen bescheidenen Fahrer transformierte.

Im Jahr 1947 nahm der 21 Jahre alte Baba eine Einladung von einem Devotee, Mr. Balapattabi, an, der ihn nach Udumalpet einlud. Udumalpet ist eine Stadt in Tirupur, im Distrikt Tamil Nadu, und liegt 500 Kilometer von Puttapparthi entfernt. Mr. Balapattabi hatte einen Van organisiert und kam selbst nach Puttapparthi, um Baba persönlich auf der Fahrt nach Udumalpet zu seinem Haus zu eskortieren.

Die Reise startete an einem Montagmorgen. Nach einer Weile Zeit fragte einer der begleitenden Devotees Baba, ob eine Kaffee- und Snack-Pause gestattet sei; Essen, Früchte und eine Kanne Kaffee hatte er dabei. Baba stimmte zu, und alle setzten sich draußen hin, um gemeinsam am Essen teilzunehmen. Der Fahrer fehlte, da er mit dem Benzintank beschäftigt war.

Baba bemerkte das natürlich und bat Mr. Balapattabi, dem Fahrer auszurichten, sich wegen des Benzins keine Sorgen zu machen. Der Fahrer reagierte verständnislos; wie sollte er sich keine Sorgen machen, wenn der Tank leer war. Seine Gedanken kreisten um eine Frage: Woher Benzin bekommen? Da kam ein Wagen aus Udumalpet auf sie zu, hielt an, was der Fahrer sogleich nutzte, um mit den Insassen zu verhandeln, etwas Benzin von deren Wagen in den Van umzufüllen. Swami ließ dem Fahrer erneut ausrichten, dass das nicht notwendig sei. Der Fahrer dachte bei sich, das sei doch verrückt. Wie um Himmels Willen sollten sie die Fahrt ohne Benzin fortsetzen? Aber Baba bestand darauf und schließlich blieb ihm nichts anderes übrig, als sich widerstrebend zu fügen. Als sich alle wieder an Bord befanden, startete der Fahrer mit schwerem Herzen den Motor. Dieser sprang sofort an, er konnte es nicht fassen. Der Wagen fuhr sanft und ohne Panne oder Verzögerung nach Udumalpet! Es wurden tatsächlich einige hundert Kilometer mit einem „leeren“ Tank zurückgelegt!



Baba in Karur mit Mr. Balapattabi im Jahr 1947

Und seine Fassungslosigkeit wurde noch getoppt, als der Wagen genau zu Mr. Balapattabis Haus fuhr und exakt dort auch anhielt.

Baba zog sich während des Nachmittags ins Gästehaus zurück. Um 18.00 Uhr regte Swami an, in das Dorf Kulathupalayam zu fahren, wo sie gegen 20.30 Uhr ankamen. Dort machten alle einen kleinen Spaziergang. Das war die Gelegenheit für den Fahrer; er schlich hinter den Van und rauchte eine Beedi. Doch Baba kehrte schnell wieder zurück, ging auf ihn zu und fragte: „Wie heißt du?“ Der Fahrer antwortete ziemlich gelangweilt: „Kumaraswamy“ und beachtete Baba kaum.

„Wendest du Vibhuti an?“ fragte Baba erneut. Mit wenig Respekt Baba gegenüber erwiderte der Fahrer gelangweilt: „Ist es notwendig? Das ist doch alles Show.“ „Hast du schon mal vada gekostet?“ befragte Baba ihn hartnäckig weiter. Als sei er durch diese ständigen

Rückfragen gereizt, kommentierte er: „Gibt es jemanden, der vada noch nicht gekostet hat?“ Baba fragte sanft: „Hast du von deiner Mutter zubereitetes vada gekostet?“ Der Fahrers wurde weich, schaute Baba an und gestand: „Swami, ich habe keine Mutter.“ Baba lächelte und sagte: „Bist du ohne eine Mutter auf die Welt gekommen?“

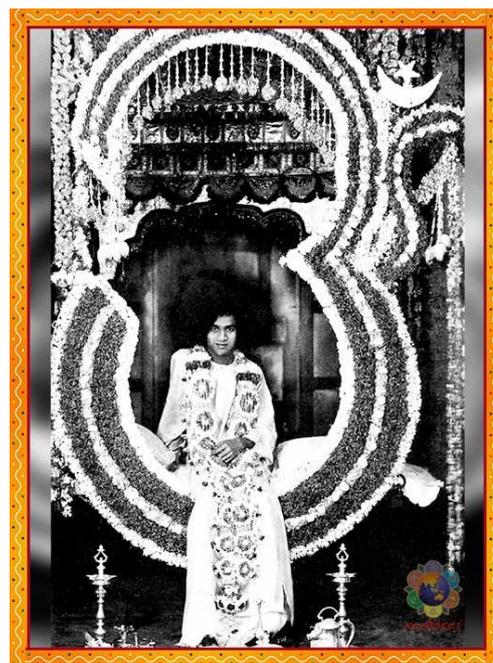
Interessiert erkundigte sich Baba, ob er sich an den Tod seiner Mutter erinnern könnte. Er war damals gerade mal vier Jahre alt. Da berührte Swami ihn am rechten Arm. Der Fahrer zuckte zurück, als hätte ihn ein Stromschlag erwischt. Baba wollte wissen, ob er sich erinnere, was mit seinem Arm geschah, als er zweieinhalb Jahre alt war. „Swami, ich bin nun fünfundvierzig Jahre alt; ich erinnere mich an

nichts aus meiner Kindheit“, erwiderte der Fahrer kleinlaut und zog dabei seine Jacke aus.

Wieder berührte Baba seinen Arm und deutete auf die große Narbe. Noch bevor der Fahrer einen Ton hervorbringen konnte, erinnerte Baba ihn daran, wie er als Kleinkind seinen Arm liebevoll um seine Mutter, die gerade beim Kochen war, legte – und sie damit völlig überraschte. Die unerwartete, plötzliche Berührung destabilisierte seine Mutter und hatte zur Folge, dass seine kleine Hand versehentlich ins kochende Öl geriet. Die große schwarze Narbe an seinem rechten Arm erinnert daran. Jetzt war der Fahrer überwältigt, er fiel spontan zu Swamis Füßen nieder und begann zu schluchzen.

Kumaraswamy hatte sich immer als Atheist betrachtet und hielt sich nur in Gesellschaft von Menschen ohne Glauben an Gott auf. Das begründete, dass er Baba, trotz der vielen gehörten und gesehenen Wunder, keinen Glauben schenken konnte. Doch jener Abend veränderte alles. Er lag zu Seinen Lotos Füßen und war durch und durch transformiert. Er schluchzte unkontrolliert und wollte sich nicht von Babas Füßen entfernen. Da half Swami ihm aufzustehen und tröstete ihn. Baba materialisierte Vibhuti und verstrich es auf seiner Stirn, vielleicht um ihn zu ermutigen. Zitternd stand der Fahrer da, während Swami ihn liebevoll an den Armen hielt.

In späteren Jahren verkündete Baba am 23. November 1961 in Seiner Geburtstagsansprache: „Eine Göttliche Inkarnation geschieht, um Rechtschaffenheit und die göttliche Ordnung (dharma) zu fördern, Grenzen zu stecken und der Menschheit den wahren Weg zur wunschlosen Aktivität zu zeigen. Das ist die eine Aufgabe, mit der ich über verschiedene Kanäle agiere. Anstatt euch ohne euer Wissen zu reformieren, ist es besser, euch im Bewusstsein eurer eigenen Kooperation und Kenntnis zu bessern. Deshalb offenbare ich hin und wieder Meine Herrlichkeit in kleiner Begrenzung vor euch, was ihr dann Wunder nennt. Mir geht es dabei nicht um Namen oder Ruhm; Ich bin übernatürlich, das ist meine wahre Natur! Jeder Meiner Momente ist ein Wunder! Die Wunder sind jenseits eures Verstehens, eurer Kunst, Fähigkeiten und Intelligenz. Ich muss jeden von euch retten. Selbst wenn ihr nein sagt und euch entfernst, werde Ich es tun. Jene, die von Mir abgeirrt sind, müssen früher oder später in die Meine Obhut zurückkehren; denn Ich werde ihnen nicht erlauben, zu lange wegzubleiben. Ich werde sie zu Mir zurückführen; denn Meine Grundnatur ist Liebe und Barmherzigkeit.“



Baba im Haus eines Devotees in Karur, Oktober 1947

Die Geschichte des Fahrers endet hier noch nicht. Baba nahm ihn in die Arme, um ihn zu stützen, dabei zog Er geschwind und spitzbübisch die Fahrscheinerlaubnis aus dessen Hosentasche. Im Führerschein war das Foto des Fahrers in Passformat zu sehen. Die Herumstehenden hatten alles beobachtet. Baba ließ Seine Hand in schwebender, wellen-artiger Bewegung kreisen und ein Foto von Ihm selbst, ebenfalls in Passformat, erschien auf Seiner Hand. Das Foto zeigte Baba, so wie Er gerade in diesem Moment aussah. Swami legte Sein Foto neben das Foto des Fahrers und im Nu klebte es auf dem Führerschein. Fassungslos und überwältigt fiel Kumaraswamy der Länge nach zu Babas Füßen nieder.

Swami half ihm nochmals liebevoll auf und wies ihn an, ins Auto zu steigen. Als Swami sich neben ihn setzte, nahm Er nochmals seinen Führerschein und meinte: „Oh, Ich vergaß das Datum auf das Foto zu schreiben!“ Und schon stand das Datum darauf! Es folgte noch eine Serie weiterer faszinierender Göttlicher Spiele an jenem Abend.

Die erste öffentliche Göttliche Ansprache

Baba traf um 22.30 Uhr in Karur ein, und erlaubte am nächsten Morgen Kumaraswamy wie Mr. Balapattabi zu fahren, vorher aber materialisierte Baba einen silbernen Talisman für Kumaraswamy.

Baba war nun in Karur. Er gewährte darshan im Schulhof der dortigen Höheren Schule. Die Menschen füllten den Hof. Viele von ihnen waren weither angereist voller Hoffnung, Baba sehen zu können. Bhagawans Gastgeber wusste nicht, wie er die Menge unter Kontrolle halten konnte.

Baba reagierte auf die Intensität der Sehnsucht der Menschen und gab plötzlich darshan vom Balkon jenes Hauses; die versammelte Menge war außer sich vor Freude. Ihre Hingabe bewegte Ihn, und Er sang mit ihnen eineinhalb Stunden Bhajans. Die Menschen weinten laut in hingebungsvoller Verzückung. Dann verteilte Swami auch noch Kleidung an alle. Als Er wieder ins Haus trat, war es bereits früher Morgen. Der Andrang der Menschen hatte während der Nacht nicht nachgelassen.

Bevor Swami an jenem Morgen Karur verließ, baten die Menschen um Seine Botschaft und Seinen Segen. Baba forderte sie auf, die Erfahrungen, die Er ihnen gewährt hatte, wertzuschätzen, zu pflegen und Seine Lehren in die Praxis umzusetzen. Möglich, dass diese Botschaft zu Jahresbeginn 1947 in Karur die erste öffentliche Ansprache Bhagawans gewesen ist.

Baba beginnt mit dem Aufbau Seines Prasanthi

Bis zu jenem Zeitpunkt waren es die faszinierenden Wunder, die die Menschen zu Bhagawan hinzogen, die sich in den aufsehenerregenden Transformationen widerspiegelten; so wie es auch Kumaraswamy erleben durfte. Doch von nun an schien Seine Stimme und Seine Weisheit die Menschen in Seinen Bann zu ziehen. Die Zahl neuer Devotees stieg rapide an, und der pata mandiram (Alter Mandir) wurde zu klein, um alle unterzubringen.

Mrs. Sakamma, die Kaffeepflanzerin und Philanthropin aus Bangalore, eine eifrige Baba Devotee, bat Ihn, einen größeren und besseren Platz zu nehmen. Auch äußerte sie den Wunsch, für Ihn in



Als der Ort des Höchsten Friedens errichtet wurde, Ziegel um Ziegel (unten) was für eine Transformation in den nachfolgenden Jahren!

Bangalore einen Aschram bauen zu wollen. Zu jener Zeit gab es in Puttaparthi keine angenehmen und ordentlichen Einrichtungen, um Devotees unterzubringen. Aber Swami bestand darauf, den Aschram in Puttaparthi zu bauen.

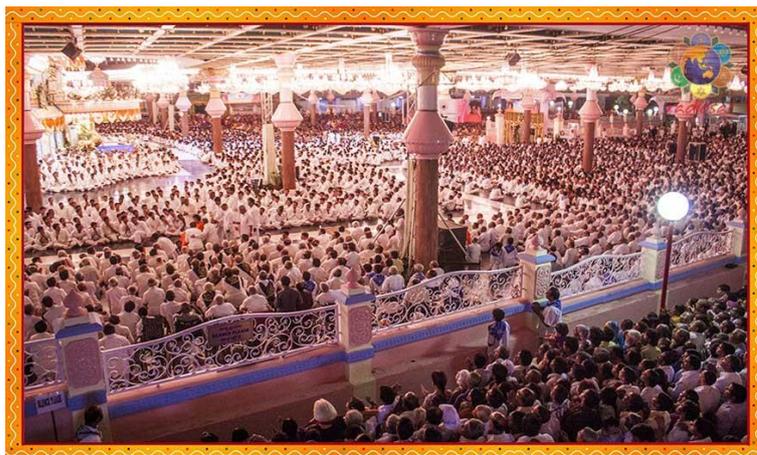
Jahre später erinnerte Baba an diese Geschichte in Seiner Geburtstagsansprache am 23. November 1960: „Bei vielen Gelegenheiten baten Devotees Mich inbrünstig, aus diesem Miasma (ungesunden Atmosphäre)

umzuziehen und Mich in Bangalore oder Chennai niederzulassen oder an einen anderen von Mir bevorzugten ruhigen Ort zu ziehen. Doch lasst Mich euch hier und jetzt sagen, dieser Baum muss auf

dem Grund wachsen, wo er entspross; er wird nicht umgepflanzt werden, Ich werde diesen Ort nie und nimmer aufgeben! Dieser Ort wird in ein Tirupati transformiert werden und jene, die jetzt kleine Jungen und Mädchen sind, werden ihn sicher in all seiner herrlichen Größe sehen.“

Am 24. Juli 1947 bot Mrs. Sakamma, als Zeichen ihrer herzlichen Liebe zu Baba, Ihm 3.86 Morgen Land an, das sie in Puttaparthi erworben hatte. da Bhagawan begann sofort mit Seiner Aufgabe, den neuen Mandir zu planen, beginnen würde. Eines Tages, während wir am Ufer des Chitravathi Flusses weilten, umriss Baba auf dem Sand in groben Zügen den geplanten Mandir. Und Er enthüllte den anwesenden Devotees eine Prophezeiung: „Hunderttausende aus allen Teilen und Winkeln der Welt werden nach Puttaparthi kommen. Dies wird das Pilgerzentrum der Welt werden.“

Anfang 1948 zelebrierte Swami am Sankramana Tag, dem 14. Januar, die Grundsteinlegung für den Prasanthi Mandir. Viele hundert Devotees, angeführt von einer Musik-Band, begleiteten Baba zu dieser geweihten Stelle. Der Erdboden wurde geöffnet und ausgehoben, und während dieser Zeremonie materialisierte Swami Perlen sowie verschiedene Edelsteine, die in den Aushub gelegt wurden. Der geweihte Grundstein wurde dann über diese geheimnisvollen Kostbarkeiten gelegt. Dies ist die gesegnete Geburtsstunde des Wohnsitzes des Höchsten Friedens.



Noch am gleichen Abend nahm Swami die Gruppe mit zum Chitravathi Flussbett. Während sie so am Ufer entlang gingen, materialisierte Baba einen großes Stück Kandiszucker; ein Devotee durfte davon



an alle verteilen. Doch die Offenbarung kommt jetzt: „(In ferner Zukunft) werde Ich für euch nur noch in der Größe einer Zündholzschachtel zu sehen sein; ihr werdet nur mein Gewand aus weiter Entfernung erblicken.“

Fünf Elemente kommen zusammen, um Sein Werk zu erfüllen.

Mr. M.S. Thirumale Iyengar, ein Senior Architekt von namhaftem Ruf war Babas auserwähltes Instrument, um

diesen Bau zu übernehmen. Von 1944 und 1952 leitete er das Tungabhadra Stau-Damm-Projekt, ein gigantisches 6,000 Fuß langes und 160 Fuß hohes aus Stein gemauertes Staudamm Reservoir, das drei Millionen Morgen-Fuß Kapazität umfasste (3 million acre-feet). Es ergab sich, dass genau zu dem Zeitpunkt Mr. Iyengar über Hanumantha Rao, den Transport-Beauftragten, zu Baba kam.

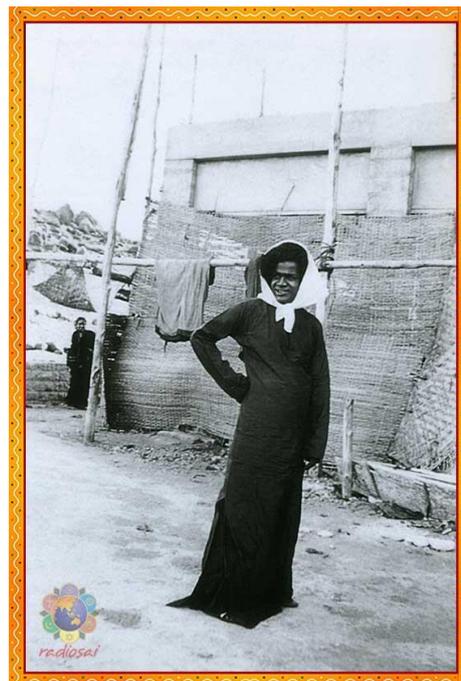
Nach Vollendung und Einweihung des Prasanthi Nilayam Mandir 1950 ging Mr. Iyengar nach Odisha, um dort das infrastrukturelle Prachtstück des Staates Odisha zu bauen, den Hirakud Staudamm - der größte Damm Indiens - mit 7 Millionen Morgen-Fuß Kapazität und 200,000 KW Leistung.

Nachdem der Grundstein gelegt war, hielt Mr. Iyengar im Flussbett des Chithravati Ausschau nach einem größeren Felsblock, den man in kleine Teile brechen und als Material für die Wände des Mandir verwendet konnte. Und er fand ein großes Gestein mit einer Höhe von 60 Fuß (19 Meter) und einem Durchmesser von 100 Fuß (30 Meter). Es war üblich, dieses Gestein mit Dynamit zu sprengen, einer damals häufig angewendeten Methode; man gewann daraus wiederum Baumaterial.

Als er sich bei Bhagawan den Sprengeneinsatz genehmigen lassen wollte, bat Bhagawan ihn, noch zu warten. Der folgende Tag brachte wider Erwarten einen heftigen Wolkenbruch, begleitet von Blitz und Donner. Plötzlich ertönte ein gewaltiger Donnerschlag von der Himmelsphäre und zerbrach mit einer derart unfassbaren Geschwindigkeit den Felsbrocken augenblicklich in Stücke.

Der Prasanthi Mandir ist in der Tat ein Wunder. Gelernte Steinmetze und im Steinzuschnitt ausgebildete Arbeiter kamen aus Coimbatore; Maurer reisten aus Bangalore an. Ein Devotee aus Mysore sorgte für Bauholz, und Zimmerleute aus Bangalore schreinerten mit dem Bauholz aus diesem Depot Türen, Türrahmen und Fenster und transportierten dann alles nach Puttaparthi.

Doch am bewegendsten war Swami selbst, wie Er mit einem um den Kopf und Hals gebundenen Handtuch oder Halstuch persönlich die Mandir Bauarbeiten beaufsichtigte. Jede Menge an faszinierenden leelas (göttlichen Spielen) des Herrn geschahen, als dieses höchste spirituelle Allerheiligste für dieses Zeitalter gebaut wurde. Und dann schenkte Bhagawan an Seinem 25. Geburtstag, dem 23. November 1950, diesen Kraftort des Höchsten Frieden der Menschheit; es war ein Glück- verheißender Donnerstag.



Der Herr persönlich beaufsichtigte den Bau unseres Prasanthi.

Die unvorstellbare Gnade von Prasanthi

In Seiner Ansprache verkündete Swami: „Ich taufe den neu gebauten Mandir auf den Namen „Prasanthi Nilayam“.

Prasanthi bedeutet „Höchster Frieden“ und Nilayam „Wohnsitz“. Dieser Ort wird euch den Geist eines neugeborenen Kindes verleihen, frei von schlechten Gedanken ... Jeder, der sich in Prasanthi Nilayam aufhält, meditiert, Bhajans singt, oder andere spirituelle Übungen praktiziert, wird nicht wiedergeboren werden.“



Die ekstatischen Augenblicke vom 23. November 1950, als Swami der Menschheit Prasanthi Nilayam schenkte.

besänftigt mein Gemüt; ich fühle mich ruhig; hier bewegt sich etwas in meinem Inneren ... es ist mir ein Bedürfnis, hier zu sein, hier zu bleiben ... ich fühle mich zu Hause angekommen.“



Die Wunder Reiner Liebe gehen weiter von diesem herrlichen Reich des Friedens, der Glückseligkeit und der Göttlichen Schönheit. Baba sagte in einer Ansprache am 5. Oktober 1967:

„Mein Erkennungszeichen ist nicht die Erschaffung materieller Objekte oder die Heilung Kranker oder die Verleihung von Gunst und Gaben oder Glückseligkeit. Mein Erkennungszeichen ist: Meine Liebe. Ihr mögt die unmittelbaren Zeichen Meiner Göttlichkeit in den „Wundern“, wie ihr sie nennt, sehen; aber die Liebe, die euch empfängt, die euch segnet, die Mich zu den anwesenden Suchenden eilen lässt, zu den Leidenden und Verzweifelten in entfernten Ländern, wo immer sie auch sein mögen, diese Liebe ist das wahrhaftige Zeichen Meiner Göttlichkeit. Sie ist es, die dafür steht, dass Ich Sai Baba bin.“

Jeder von uns ist tatsächlich eine Manifestation von Babas großartigstem Wunder; wie Seine Liebe in uns hinein geflossen ist, unsere Herzen bewegt hat, unsere Gedanken geläutert hat und unsere Seele für unser wahres Ziel sensibilisiert hat. Wir sind zweifellos die lebenden Wunder Seiner Liebe. Um diesen einzigartigen Prozess zu erleichtern, wurde der kraftvolle Ort des Friedens an einem 14. Januar in die Geburt gebracht. Wenn wir in diesem Jahr wieder Maha Sankranti feiern, lasst uns ernsthaft über die nordwärts verlaufende Wanderung meditieren, die wir auf unserer Reise zu dem Einen machen müssen, der strahlender ist als eine Milliarde Sonnen.

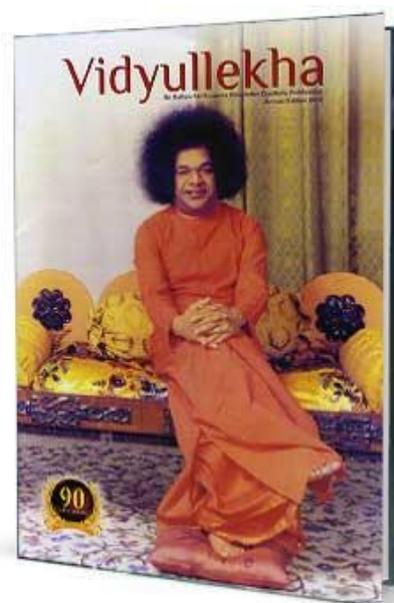
Der Führer, der Lehrer und der liebende Gott

Mr. P. Vijaya Bhaskar

Mr. P. Vijaya Bhaskar, Geschäftsführer bei der Reserve Bank of India

Am ersten Tag eines jeden Jahres kommen die ehemaligen Studenten der „Sri Sathya Sai Educational Institutions“ in Prasanthi Nilayam zusammen, um gemeinsam Bhagavan ihren Dank darzubringen für alles, was Er für sie getan hat, und zu bekräftigen, dass Er alles für sie bedeutet.

Außer der Darbietung zahlreicher Programme zu Seinen Lotosfüßen machen sie Ihm auch ihre Jahreszeitschrift Vidyullekha zum Geschenk. Sie ist eine wunderschöne Zusammenstellung der Seva Aktivitäten Seiner „Ehemaligen“ (Studenten), die sie im Verlauf des Jahres durchgeführt haben; des Weiteren vermittelt sie kostbare Rückblicke vieler ehemaliger Studenten auf jene Tage, die sie sich in Seiner göttlichen physischen Nähe „sonnten“.



Einer der Artikel in der Ausgabe 2015 erzählt die Geschichte von Mr. P. Vijay Bhaskar. Er machte in den siebziger Jahren seinen Bachelor- sowie Masters-Abschluss in Wirtschaftswissenschaften. Anschließend „wagte“ er sich gemäß Seiner Anweisung hinaus (in die Welt) und fand sich bald als Angestellter der Reserve Bank of India, Mumbai, wieder. Gegenwärtig ist er Geschäftsführer der Reserve Bank of India. Darüber hinaus ist er Trustee und Convenor des Sri Sathya Sai Trust, Maharashtra.

Hineingeboren in ein nobles Milieu

Es ist beruhigend zu wissen, dass Milliarden von Sternen von einem Gott, der weiß, was Er tut, fest in ihrer Bahn gehalten werden.



Mr. Vijaya Bhaskar (links außen) während seiner Zeit als Student

Es war im Jahr 1969, ich war ein Junge von elf Jahren, als ich „Gott auf Erden wandeln“ sah. Es war Mahashivaratri, und ich war bei meinem Vater, Sri P. Mallikharjuna Rao. Nach dem ersten flüchtigen Anblick von Swami begriff mein Vater, dass Er kein anderer als Gott selbst in Menschengestalt war. Mein Vater war ein völlig transformierter Mensch. Meine Mutter, Smt. P. S. Krishna Kumari hatte das große Glück, Swami schon etliche Jahre früher begegnet zu sein. Sie hatte eine wunderbare Beziehung als Devotee mit Gott. Für mich war sie eine Devotee, die ihr ganzes Leben in vollkommener Hingabe an den Herrn verbrachte. Jedes Mal, wenn sie Prasanthi Nilayam besuchte, gewährte ihr Bhagavan in Seiner großen Gnade ein Interview und segnete sie.

Dies ist die Familie, in der ich aufwuchs – alles drehte sich um Swami. Vater inspirierte mich mit seinem selbstlosen und hingebungsvollen Seva in Seiner (Swamis) Mission.

Ich studierte in einem Zwischenkurs (XII Klasse) in Gunter, Andhra Pradesh. Swami war so gütig gewesen, mich als Student mit bestimmten Fähigkeiten zu segnen. Ich war überragend in meinem Studium. Doch ich war stets noch eifriger bedacht nach Puttaparthi zu fahren und den göttlichen Nektar Seines Darshans zu kosten.

Baba kümmert sich um den „Botany Record“

Bei einem dieser Besuche - ich war zusammen mit meinem Vater gekommen - hatte ich völlig vergessen, dass ich vor den Prüfungen mein Heft mit den Botanik-Aufzeichnungen hätte einreichen müssen. Meine Klassenkameraden und meine Mutter versuchten in panischer Aufregung mich zu erreichen, doch vergeblich.

Völlig ahnungslos, welches Chaos meine Abwesenheit verursacht hatte, kam ich zurück nach Guntur – noch in der Seligkeit süßer Erinnerungen schwelgend. Als ich erfuhr, dass der letzte Abgabetermin für meine Botanik-Aufzeichnungen verstrichen war, war ich bestürzt. Denn es bedeutete, dass ich in diesem Jahr nicht zur Prüfung erscheinen konnte. Ich war am Boden zerstört, bis ein Klassenkamerad kam und mir mitteilte, dass er in meinem Namen das Buch mit den Aufzeichnungen abgegeben hatte.

Wenngleich erleichtert und dankbar, so war ich doch verblüfft; aber gleichzeitig angenehm überrascht, da ich ihn nicht gebeten hatte, so zu handeln. Nach meinen Prüfungen fuhr ich wieder nach Prasanthi Nilayam. Swami sah mich an und sagte mit einem schelmischen Lächeln: „Was geschah mit deinen Aufzeichnungen?“ Mit Tränen in den Augen fiel ich Ihm zu Füßen, überwältigt von Seiner Allwissenheit und Allmacht.

„Ich werde ihn in meiner Nähe behalten“.

Meine Mutter hegte den tiefen Wunsch, ich sollte nach meinem Zwischenabschluss Medizin studieren und Arzt werden. Dieser Wunsch stammte von einem Ereignis in ihrem Leben. Sie verlor einen jüngeren Bruder, der Medizin studiert hatte, bei einem Unfall und meinte daher, ich sollte einen MBBS Abschluss erlangen, um diesen Traum zu erfüllen. Aber ich spürte keineswegs das Verlangen, Arzt zu werden. Ich fürchtete den Anblick von Blut und konnte mich nie mit der Vorstellung abfinden, zu Studienzwecken Experimente am menschlichen Körper durchzuführen.

Um diesen Konflikt zu lösen, beschloss die Familie, Swamis Rat zu suchen. Wir brachen nach Prasanthi Nilayam auf. Kaum waren wir dort angelangt, rief Swami uns zum Interview. Sobald wir uns im Interviewraum befanden, sah Er meine Mutter an und sagte, noch bevor wir uns äußern konnten: „Bhaskar ist nicht für ein Medizinstudium bestimmt. Er hat ein schwaches Herz. Doch mache Dir wegen ihm keine Sorgen. Ich werde ihn in Mein College aufnehmen und in Meiner Nähe behalten.“ Mein Herz hüpfte vor Freude und Dankbarkeit. Welches Glück könnte größer sein, als bei meinem geliebten Herrn zu leben!

Ich trat 1974 in das College in Brindavan ein, um dort mein Studium in Wirtschaft aufzunehmen. Wir waren 60 im Wohnheim. Bhagavan pflegte neun Monate im Jahr in Brindavan zu bleiben und segnete uns mit einem Leben zu Seinen Lotosfüßen. Mir wurde die Aufgabe übertragen, mich um das Gokulam (Kuhstall) und die Landwirtschaft zu kümmern. Wir standen um 3,30 Uhr früh auf, melkten die Kühe und halfen, sie zu säubern. Danach begaben wir uns zu den Morgengebeten. Im Anschluss daran folgten Spiele und gymnastische Übungen. Nach dem Bad und Frühstück eilten wir zum Morgen-Darshan. Am Abend, nach dem Unterricht, arbeiteten wir für gewöhnlich in den Farmen. Am

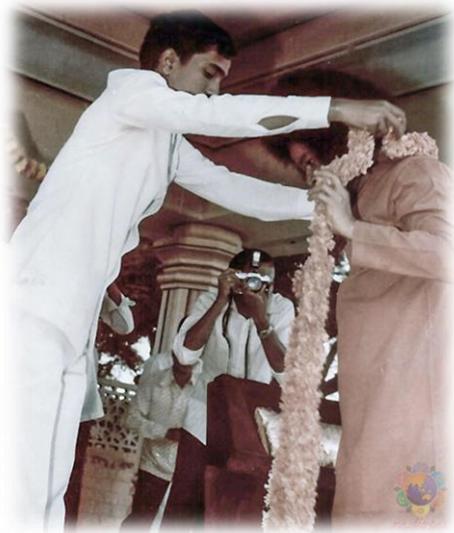
Ende des Tages segnete Swami uns mit einer abendlichen Zusammenkunft im „Old Mandir“ (Alter Tempel).



Nach meinem B. Com (Bachelor of Commerce) Abschluss bestand damals in Swamis College kein Studienweig für den Masters Abschluss. Swami bat mich in Brindavan zu bleiben und den M. Com. (Master of Commerce) Kurs an der Bangalore Universität zu belegen. So fuhren wir zum Kengeri Universitätsgelände, was eine tägliche Hin- und Rückfahrt von jeweils 70 km bedeutete. Doch die Freude, bei Swami zu wohnen, war so groß, dass wir nie die Belastung einer in jenen Tagen so anstrengenden langen Fahrt spürten.

Gott wird zum Lehrer (Guru)

Swami hatte mir in all Seiner Liebe und Gnade einige Briefe geschrieben. Bei einer Gelegenheit wurden mein Vater und Großvater mütterlicherseits, die sich in Puttaparthi befanden, von Swami zum Interview gerufen. Am Ende des Interviews fragte Swami sie nach ihren Reiseplänen. Mein Großvater sagte: „Swami, wir werden nach Brindavan fahren, um Bhaskar zu sehen, und dann nach Guntur zurückkehren.“



Swami sagte: „Wartet, morgen früh werde ich einen Brief an Bhaskar schreiben und euch mitgeben. Gebt ihn an Bhaskar weiter.“ Mein Großvater brachte mir den Brief, und neben den üblichen Segnungen nannte Swami ein bestimmtes Sadhana für mein spirituelles Leben. Ich war sehr gewissenhaft bei der Befolgung der göttlichen Anweisungen.

Einige Monate später besuchte Swami Brindavan. Eines Nachmittags befand Er sich im Esszimmer im Obergeschoss, zusammen mit – wenn ich mich recht erinnere – Sri Sudarshan und Sri Radhakrishna. Sie sprachen über Swamis Allgegenwart.

Das stets wachsame Auge des Guru

Gerade in jenem Moment meinte Swami: „Ihr glaubt, Swami säße hier im Esszimmer und sei sich daher nicht bewusst, was weltweit geschieht. Kennt ihr zum Beispiel den Jungen Bhaskar. Er ist jetzt auf dem Weg zum Gokulam (In jenen Tagen befand sich das Gokulam hinter dem Mandir). Er hat sein Zimmer im Wohnheim verlassen und ist durch die Haustüre nach draußen gelangt, wo er den zementierten Fußweg entlang geht. Gerade eben passierte er das Büro des Rektors und erreicht das Seitentor des Mandirs. Nun betritt er den Mandir und gibt acht, nicht auf die Rangolis

(Blumenmuster auf dem Boden) zu treten. Weder berühren seine Füße ein Rangoli, noch überspringt er es. Er geht weiter über die Veranda in Richtung Gokulam. Jetzt hat er das Gokulam erreicht. Geht und ruft ihn.“

Einer der Jungen, der im Obergeschoss auf der Veranda stand, beeilt sich, mich zu holen. Er sagte: „Bruder, beeile dich, Swami ruft dich.“

Ich beeilte mich, die L-förmige Veranda zu überqueren. Swami sah mich sehr intensiv an. Er fragte: „Bhaskar! Wie bist du gekommen?“ Ich war nicht sicher, wie ich diese Frage beantworten sollte. Er sah mein Dilemma und half mir, indem Er sagte: „Wie bist du vom Wohnheim gekommen?“ Ich entgegnete: „Swami, durch das Seitentor.“ Er sagte: „Ich weiß.“ Indem er auf die anderen zeigte, meinte Er: „Sag ihnen im Detail, wie du den Weg gegangen bist.“ Als ich in Einzelheiten berichtete, nickten sie mit dem Kopf und falteten – mit Blick auf Swami – die Hände, der ihnen ein allwissendes Lächeln schenkte mit den Worte: „Habe Ich es euch nicht so beschrieben?“ Dann servierte Er uns „Snacks“ und sagte zu mir: „Ich gab ihnen einen Live-Bericht, als du zum Gokulam unterwegs warst.“ Dann sah Er mich, als Er den Speisesaal verließ, liebevoll lächelnd an und sagte etwas, das nur ich verstehen konnte. „Dein Sadhana schreitet sehr gut voran. Fahre fort damit.“



Rechts außen ist Mr. Vijaya Bhaskar

Er bestätigte nicht nur, dass Er allgegenwärtig ist und über jeden Schritt in unserem Leben wacht – Er ist auch der allwissende Herr, der jeden unserer Gedanken und jede Handlung kennt. Bei so einem Meister zu leben, war die größte spirituelle Lektion, die ich in meinem Leben gelernt habe. Er ist unser Atman (Seele) – der Innewohnende Gott. Gott ist ein Kreis, dessen Zentrum überall ist, der aber keinen Kreisumfang hat.

„Gehe und bereite dich für die Rolle vor, die Ich für dich habe ...“

Zu Seinen Lotosfüßen flog die Zeit dahin, und ich hatte inzwischen meinen Masters-Abschluss gemacht. Swami war über alle Maßen glücklich, da ich mein reguläres Studium sowie das Aufbaustudium mit Auszeichnungen und einigen Goldmedaillen abgeschlossen hatte. Er bat mich, auf Seine weiteren Anweisungen zu warten. Ich sonnte mich in Seiner göttlichen Gegenwart und Herrlichkeit ein Jahr lang.

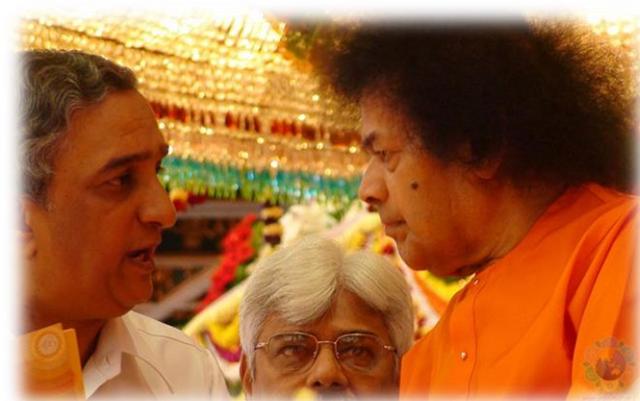
Nach einiger Zeit forderte mich mein Vater auf, mich für Raos Tutorials einzuschreiben und für die Prüfungen zum Staatsdienst vorzubereiten. Ich sagte mit Nachdruck, dass ich nicht daran interessiert sei, ein IAS Beamter zu werden. Dann rief mich Swami und sagte: „Bhaskar, du musst wenigstens an den Übungen teilnehmen, da dein Vater dich eingetragen hat. Gehe und bereite dich auf die Rolle vor, die Ich für dich draußen in der Welt habe.“ Schweren Herzens verließ ich Prasanthi, und bald danach wurde ich ausgewählt, in die Welt der Reserve Bank of India einzutreten. Swami segnete mich für diese neue Aufgabe.

Der Bewohner des Herzens kümmert sich um Bhaskars Herz

Im Jahr 2002, als ich in Mumbai war, erlitt ich plötzlich einen Herzanfall. Nach einer Notversorgung wurde ich für weitere Behandlung nach Hyderabad geflogen, da meine Familie dort lebte. Ich entwickelte verschiedene Komplikationen innerhalb der folgenden sechs Monate, und das bedeutete „rein und raus“ aus der Intensivstation des Krankenhauses. An einem denkwürdigen Morgen um ca. 11,00 Uhr – ich war beinahe eingeschlafen – spürte ich, wie mich etwas dreimal auf meine linke Schulter tippte. Ich dachte, es sei die Krankenschwester oder wahrscheinlich ein Arzt. Doch als ich meine Augen öffnete, konnte ich niemanden sehen. Aber da war der vertraute trostreiche Duft von Swami in der Luft. Angesichts dieser Gnade brach ich in Tränen aus.

Am Nachmittag des nächsten Tages fühlte ich wieder ein Antippen auf meiner rechten Hüfte und auch da war wieder der göttliche Duft. Ich war eingetaucht in Seine so beruhigende Gegenwart. Wenig danach kam ein Ärzteteam und informierte mich, dass sie einen AICD (Automatic Implantable Cardioverter Defibrillator – automatisch arbeitender Defibrillator) einsetzen würden. Dies ist ein Gerät, welches ununterbrochen das Herz überwacht und verschiedene Therapien (Funktionen) ausführt, je nach Erfordernis, inkl. Defibrillation. Übrigens wurde der AICD an der Stelle in meine linke Schulter eingesetzt, auf die Swami getippt hatte.

Im Juli 2005 – ich befand mich in meinem Büro in Mumbai – sank der Kaliumspiegel in meinem Körper stark ab, und der Herzschlag überschritt die vorgeschriebene Grenze. Der in meinen Körper implantierte AICD gab 69 Schocks ab. Jeder Schock besaß eine sehr hohe Intensität und war äußerst schmerzhaft. Meine Kollegen brachten mich unverzüglich zum Krankenhaus. Die Kardiologen untersuchten mich und waren überrascht, dass ich so viele starke Schocks überlebt hatte.



Einige Monate nach meiner Behandlung fuhr ich nach Prasanthi Nilayam. Swami erkundigte sich nach meiner Gesundheit und rief dann Dr. Voleti Choudhary (Gegenwärtiger Leiter von Swamis Krankenhaus in Puttaparthi) zu sich und bat ihn, sich mit meinem Fall zu befassen. Swami sagte: „Können wir Bhaskars AICD nicht in unserem Krankenhaus auswechseln?“ Dr. Voleti stimmte mit der Diagnose überein, sagte aber, der gegenwärtig implantierte

AICD könne noch 6 Monate funktionieren; er sagte auch, dass derartige Eingriffe noch nicht in Swamis Krankenhaus durchgeführt würden. Daraufhin gab Swami mir Vibhuti und trug mir auf, den AICD in Mumbai austauschen zu lassen. Am Tag meiner Operation in Mumbai erwähnte Swami in Parthi: „Bhaskar ist jetzt ok. Seine Operation war erfolgreich.“

Ethik und Finanzwesen vom Göttlichen Finanzier vermittelt

Swami kümmerte sich um mein Herz, und ich betete, dass es für Ihn immer schlagen würde. Ich hatte zu Swami gebetet und um Seine Erlaubnis ersucht, eine Konferenz über Finanzen und Ethik zu Seinen Lotosfüßen abhalten zu dürfen, und zwar ab 2006. Doch Swami gab Seine Erlaubnis nicht. Nach der Finanzkrise von 2008 forderte Swami mich plötzlich auf, die Konferenz kurzfristig abzuhalten, d. h. schon sehr bald. Das „Timing“ war perfekt, da die Welt, die unter der globalen Finanzkrise taumelte, den Kanzler des Universums brauchte, damit Er ihr den Weg weist. Die heilige Umgebung von Prasanthi Nilayam bot den geeignetsten Veranstaltungsort für die Konferenz, deren Fokus auf „Ethik

in der risikoreichen Finanzwelt“ lag, da nämlich die Vermittlung und Einprägung von Ethik und Menschlichen Werten in der Finanzwelt von überragender Wichtigkeit ist.

Wie wir alle wissen, bilden Ethik und Moral das starke Fundament des Sai-Weges der Erziehung, so wie sie im Sri Sathya Sai Institute of Higher Learning vermittelt bzw. „eingepflanzt“ werden. Die Konferenz war einzigartig, in dem Sinne, dass all die „Größen“ der Finanzwelt – angefangen vom Bankenwesen, Börsengeschäft und Versicherungen – teilnahmen, nebst dem damals amtierenden Gouverneur und einem ehemaligen Gouverneur der Reserve Bank of India. Es ist in der Tat selten, dass Experten von so hohem Status aus allen drei Bereichen der Finanzwelt bei einer Konferenz zusammenkommen.



Neben Bhagavan befinden sich Mr. Y. V. Reddy und Mr. D. Subbarao (Ersterer überließ Letzterem im September 2008 seinen Posten als Präsident der Reserve Bank of India).

In Seiner Botschaft an die Konferenzteilnehmer verwies Swami auf Parallelen im Mahabharata. Er hob hervor, dass die Werte von Ehrlichkeit und Integrität ebenso wichtig waren zur Zeit des Mahabharata, wie sie es heute sind. Er wies darauf hin, dass Yudhishtira seiner Schwäche für das Würfelspiel erlag, da er dessen Risiken ignorierte und, nachdem er sein Königreich im Spiel verloren hatte, Dharmaraja (ein Name für Yughishtira) Draupadi (Gemahlin der Pandava Prinzen) als Pfand benutzte. Dies geschah ohne einen Gedanken an die Schmach für sie und auch ohne seine Brüder als die anderen Betroffenen zu fragen. Die katastrophalen Folgen waren für alle sichtbar.



Es war auch das erste Mal, dass Swami alle Gäste damit segnete, zusammen mit Ihm auf der Veranda zu sitzen. Viele der Teilnehmer erwähnten später, dass dies die kraftvollste Erfahrung der Veränderung im Leben für sie war. Sie alle hatten das große Glück, Zeugen von Swamis bedingungsloser Liebe zu sein und sie zu erleben.

Er hat unser Leben mit dem Reichtum Seiner grenzenlosen Liebe gefüllt. Er hat jedem von uns eine Möglichkeit gegeben, ein Teil Seiner Mission zu sein. Wir können nur zutiefst dankbar sein.

Zusammen feiern

Ehemalige Studenten zu Swamis 90. Geburtstag

Ein kurzer Bericht über die Seva Aktivitäten der ehemaligen Studenten anlässlich Bhagawans 90. Geburtstag

Der 90. Geburtstag von Bhagawan war wahrhaftig ein Fest auf globaler Ebene. Außer den Veranstaltungen und Festivitäten in Prasanthi Nilayam wurden an vielen Orten der Welt Programme organisiert, die diesen bedeutsamen Tag in Erinnerung riefen. Das Beste, was Seine Kinder Ihm zu diesem großartigen Anlass überreichen konnten, waren Einheit, Liebe und Dienst am Nächsten; die Geschenke, die Er am meisten liebt. Schon das ganze Jahr hindurch vor Swamis Geburtstag wurden diese besonderen Geschenke in einer Vielfalt Ihm dargebracht.

Heute leben Bhagawans Studenten überall rund um den Globus und viele von ihnen arbeiten aktiv zusammen mit der Organisation und Gruppen von Devotees, um dadurch Ihre Dankbarkeit für Bhagawan auszudrücken und Seine Liebe durch den Dienst am Nächsten zu verbreiten. Außer dass sie in den entsprechenden Zentren und Samithis mitarbeiten, unternehmen die ehemaligen Studenten seiner Schulen und Universitäten gemeinsam bestimmte Aktivitäten, um dadurch ihre Dankbarkeit für Ihre Göttliche Mutter auszudrücken. Der 90. Geburtstag bot ihnen eine besondere Möglichkeit, dies mit erneuertem Enthusiasmus zu tun. So unternahmen sie Aktivitäten entweder als ehemalige Studenten oder in Zusammenarbeit mit anderen, um die Festivitäten besonders würdig zu gestalten. Jetzt folgt der Bericht der Aktivitäten während der 90. Geburtstags-Feierlichkeiten der ehemaligen Studenten, der zum Teil aus dem „Viddhullekha“ entnommen wurde, dem jährlichen Sri Sathya Sai Studenten Newsletter.

Seva im Sri Sathya Sai Institute of Higher Medical Sciences

Swamis Krankenhäuser, besser „Tempel der Heilung“ genannt, sind Einrichtungen, die Gott gebaut hat, um der „körperliche Wiederauferstehung“ des Menschen zu dienen, um den von Ihm geschenkten Körper zu heilen, damit der Mensch seine Reise hin zu Gott weiter verfolgen kann. Während die Kranken dort Zuflucht suchen, um eine Verbesserung ihres körperlichen Leidens zu finden, und die Ärzte und Krankenschwestern dort ein Heiligtum finden, das ideale Bedingungen bietet, menschliche Medizin zu praktizieren, gibt es andere, die dort die Möglichkeit suchen, dadurch ihrem Guru und Gott zu dienen.

Ein philanthropisches Krankenhaus für tertiäre Versorgung von der Größe dieses Institutes (SSSIHMS) hat eine riesige Infrastruktur, die konstante Instandhaltung benötigt. Daher werden in vielen Bereichen Ehrenamtliche gebraucht, die regelmäßig sowohl körperlich als auch intellektuell Beiträge erbringen. Diese Aufgaben umfassen regelmäßige Reinigungsarbeiten, das Scannen und die Organisation von Unterlagen, Computerinstandhaltung und vieles mehr. Einige ehemalige Studenten nahmen diese Gelegenheit wahr und boten ihre Zeit und Arbeitskraft als Ehrenamtliche an und machten einen kleinen Anfang, indem sie sich um das 15 Jahre alte Krankenhaus, das SSSIHMS in Whitefield, kümmerten, dessen Wirken die Menschheit von Krankheit heilt. Am 28. März 2015, anlässlich des glückbringenden Ram Navami Tages, kam eine Gruppe von etwa 25 Sai Studenten, angeleitet von zwei älteren ehemaligen Brüdern, zum Krankenhaus, um dort Seva zu tun.

Die ehemaligen Studenten bewältigten eine Vielfalt von Aufgaben, unter anderem:

- Das Einscannen von Rechnungen für die Einkaufsabteilung und Einfügen in ein Inventarisierungsprogramm
- Das Reinigen der Apotheke und Organisation der Mittel
- Das Sortieren der Belege für die Medikamente und deren Ablage
- Unterstützung des Personals bei dem Sortieren und Reorganisieren der Patientenunterlagen
- Zusammenarbeit mit dem Krankenhaus-Personal beim Reinigen und Überholen von Computern, Bildschirmen, Computerräumen und mehr
- Mithilfe beim Reinigen von Fenstern, Ventilatoren, Neonröhren in Abteilungen mit hohen Decken zusammen mit dem Reinigungspersonal
- Mithilfe beim Reinigen und Organisieren von Büchern in den Regalen der Bücherei zusammen mit den Büchereiangestellten
- Servieren des Mittagessens für Patienten im Auftrag des Küchenpersonals
- Umzug von Regalen und Mithilfe beim Umzug der Krankenhausapotheke



Die ehemaligen Studenten erledigten all diese Aufgaben als eine Gabe des Dienstes am Nächsten für unseren Herrn. Während die Mitarbeiter, die schon seit Jahren Swamis Einrichtung angehören und mit dieser besonderen Verbindung voller Liebe zwischen Bhagawan und seinen Studenten vertraut sind und daher dieses Seva als Manifestation seines Willens annehmen, drückten diejenigen unter dem Personal, die neu hinzugekommen sind, ihr Erstaunen darüber aus, dass die ehemaligen Studenten, die vielbeschäftigte Berufstätige mit Familienverpflichtungen sind, ihre Zeit für diesen Dienst opferten. Ihr Engagement und ihre Freude bei dem Dienst waren ansteckend. In der Tat kamen einige Mitglieder dieser Gruppe von weitentfernten Orten, um an diesem Dienst teilzunehmen. Nur als Beispiel: Ein Bruder kam von Karwar (mehr als eine Tagesreise von Bangalore entfernt), um zusammen mit seiner Familie am Seva teilzunehmen.

Die ehemaligen Studenten empfinden ein enormes Gefühl der Erfüllung darin, direkt in Swamis Einrichtung dienen zu können. Ursprünglich war dieser Dienst nur vierteljährlich geplant, wurde jedoch sehr schnell in eine monatliche Aktivität umgewandelt. Auf diese Weise drückten die Mitglieder, die daran teilnahmen, ihre Dankbarkeit aus - denn Swamis Krankenhäuser sind ein Geschenk von Ihm an die ganze Menschheit. Das Ideal des selbstlosen Dienens und des Opfers ist die Seele dieses Krankenhauses und all diejenigen, die sein „Eigentum“ sind, haben die Möglichkeit, diese geistige Einstellung zu fördern und zu erhalten, indem sie dementsprechend handeln.



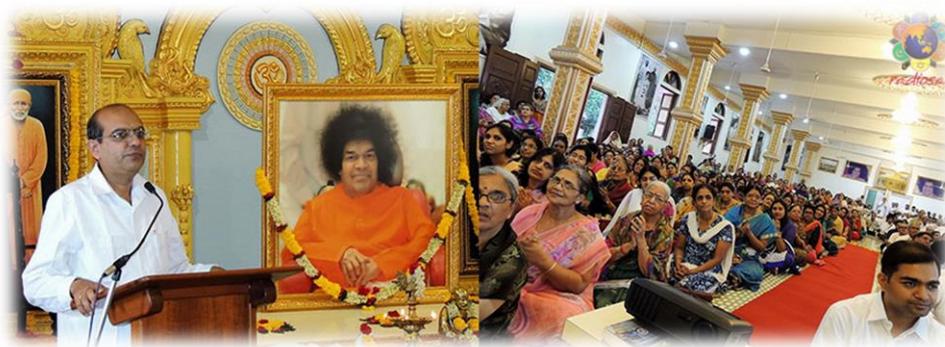
Samarpan

Die ehemaligen Studenten von Swami haben mit seinem Segen „Samarpan“ Veranstaltungen eingeführt, ein Forum, das langjährige Devotees, Personal von Bhagawans Institutionen und frühere Studenten einlädt, ihre Erinnerungen und Erfahrungen mit Swami mit einer größeren Gemeinschaft von Sai Devotees zu teilen. Shraavanam (den Wundern des Herrn zu lauschen), sagt man, steht an erster Stelle, wenn es um die Navavidha Bhakti (die neun Wege der Anbetung) geht. Wie schon Bhagawan sagte, sollte man während man den Worten der Weisen zuhört, ihre Bedeutung und Botschaft in den Gedanken bewegen und dann in die Realität umsetzen, um unser Leben spirituell zu erhöhen.

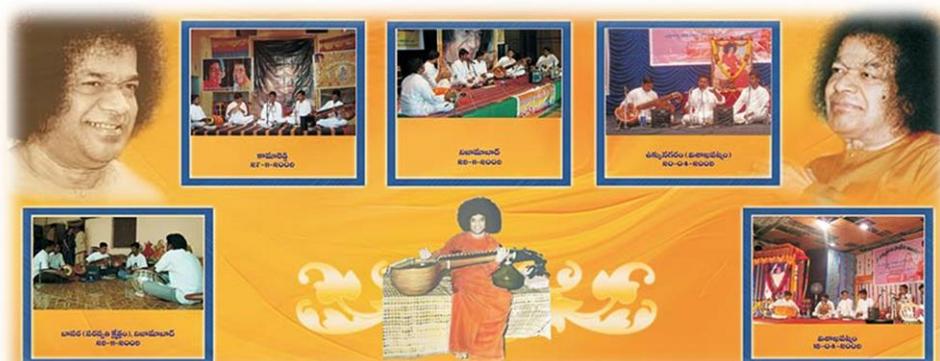


Diese Veranstaltungen wurden von den ehemaligen Studenten im Jahr 2011 in Bangalore eingeführt, und dann von den Studenten in Hyderabad aufgegriffen. In Mumbai konnte man sich an diesen Veranstaltungen dann seit 2015 erfreuen. Diese Veranstaltungen dienen als spirituelles Sadhana, das dabei hilft, sich mit Swami zu verbinden, besonders nachdem Er seinen physischen Körper aufgegeben hat, und werden sowohl von den Studenten als auch von den Devotees begeistert aufgenommen. In Mumbai gab es inzwischen neun Monate lang Samarpan Veranstaltungen. Für die ehemaligen Studenten ist es eine ideale Initiative, da es Ihnen die Möglichkeit gibt, die Inspirationen, die sie erhielten, als sie Studenten waren, weiterzugeben. So können Devotees direkt von den langjährigen Devotees von den Leelas (Wundern) erfahren, von denen die Ehemaligen als Studenten hörten.

Sanathana Vaibhavam - Eine Musikalische Opfergabe



Um ihre Dankbarkeit für Bhagawan auszudrücken, wählten die ehemaligen Studenten des Sri Sathya Sai Mirpuri College für Musik diese besondere Gabe, die sie von Ihm empfangen haben, die Musik. Sie fühlten sich inspiriert, dem Herrn eine Serie von 85 Konzerten zur Feier seines 85. Geburtstags darzubieten. Viele der Ehemaligen sind professionelle Musiker und einige von Ihnen haben auch andere Karrieren ergriffen. Aber sie kommen zusammen, um diese Konzerte in Samithis und Sai Zentren als Ausdruck ihrer Dankbarkeit auszuführen. Früher hat Swami ihre Gabe zur Kenntnis genommen, indem er die Bilder dieser Konzerte anschaute und segnete. Er hat ihnen nicht nur versichert, dass er Zeuge aller dieser Programme sei, sondern hat dazu gesagt, dass dies eine ideale Weise sei, Dankbarkeit auszudrücken.



Dieses fand seine Fortsetzung in einer Gabe für den 90. Geburtstag, zu dem die ehemaligen Studenten sich entschieden hatten, 90 Konzerte bis zum November 2015 Ihm zu Füßen zu legen. Schon bei ihrer ersten Aufführung in Prasanthi im Jahre 2013 konnte das Team die unsichtbare Hand fühlen, die zu einer fehlerfreien Darbietung aller Konzerte führte. Sei es, dass sie die körperliche Präsenz fühlten, wie in Kakinada während des Programmes oder dass der Regen aufgehoben wurde, wie im Viziangaram Distrikt, wo das Programm im Freien stattfand. Swamis Allgegenwart segnete die Studenten, als sie diese wunderbare Initiative ins Leben riefen. Sie spielten in Orten in Andhra Pradesh, Telegana, Tamil Nadu, Karnataka und Madhya Pradesh. Dem Anlass entsprechend wurde das 90. Konzert ebenfalls in der Sai Kulwant Hall dargeboten.



Sri Sathya Sai Vidya Vahini

Sri Sathya Sai Vidya Vahini ist ein zeitlich unbefristetes Projekt, das Technologie als Schlüsselfunktion benutzt, um auf der nationalen Ebene den Erfolg des Modells der Integralen Erziehung zu wiederholen. Das Modell der Integralen Erziehung wird an den Universitäten und Schulen, die Bhagawan gegründet hat, praktiziert, indem Erziehung in Menschlichen Werten in die Wissenschaft integriert wird. Dieses Programm wurde von Bhagawan am 23. November 2010, anlässlich seines 85. Geburtstags gestartet. Das fünfjährige Jubiläum des Sri Sathya Sai Vidya Vahini Projektes wurde vom 14. bis zum 17. November 2015 gefeiert. Mehr als 1200 Studenten von über 90 Schulen nahmen an den verschiedenen Veranstaltungen teil. Als Teil dieser Feierlichkeiten wurde ein großer Umzug „Bharata Digvijayam“, eine Ausstellung mit dem Namen „Sa Vidya Ya Vimuktaye“ und ein Drama „Bhagvat Vani Bhavat Vahini“ in Prasanthi Nilayam organisiert. Die Ausstellung, die in der Purnachandra Halle gezeigt wurde, erklärte die zentrale Philosophie und die Praxis des Vidya Vahini Programms. Das Besondere an dem Umzug waren 18 Tableau-Aufführungen, die das kulturelle und spirituelle Erbe des Landes repräsentierten.



Das Programm, bei dem viele ehemalige Studenten mitwirkten, kennzeichnete den Höhepunkt, der sich aus vier Monaten intensiver Planung ergab. Jeder Umzugswagen war das Ergebnis von monatelanger Planung und Ausführung und wurde von den ehemaligen Studenten aus verschiedenen Regionen des Landes entworfen. Der Entwurf der Kostüme war ebenfalls eine Herausforderung, bei der die ehemaligen Studenten gute Unterstützung boten. Für die Reise wurden hervorragende Bedingungen geschaffen, die mit Hilfe der Seva Dal Freiwilligen ermöglicht wurden. Für eine angenehme Reise wurden Essenspakete an vielen Stationen auf den Straßen nach Parthi angeboten. Alle Freiwilligen Studenten wurden mit passender Unterkunft und reichhaltigen Mahlzeiten versorgt.





So wurde anlässlich der 90. Geburtstagsfeier unter der Leitung von langjährigen Devotees und langjährigen ehemaligen Studenten und dem Beitrag von Hunderten von ehemaligen Studenten und Freiwilligen eine wunderschöne Opfergabe geschaffen.



Die Feiern zum 90. Geburtstag

Neben den Aktivitäten, die das ganze Jahr stattfanden, kamen die ehemaligen Studenten aus der ganzen Welt zusammen und arbeiteten mit der Sai Organisation zusammen, um die 90. Geburtstagsfeierlichkeiten zu einer mehr als farbenfrohen, erfüllenden und angenehmen Erfahrung für alle zu gestalten. Weiter unten sind Schnappschüsse der verschiedenen Bereiche, in denen die ehemaligen Studenten einen Beitrag leisteten.

Die ehemaligen Studenten wirkten mit an der Planung und dem Design der Themen für die Dekoration und die Beleuchtung des Aschrams, in Zusammenarbeit mit einem Team das speziell von Kolkata geholt wurde. Die Schönheit und Großartigkeit der Beleuchtung war dieser Veranstaltung würdig.





Die ehemaligen Studenten brachten an strategischen Orten in und um Puttaparthi herum Willkommens-Schautafeln an, um die Devotees, die in Strömen kamen, um an dieser heiligen Feier teilzunehmen, zu begrüßen.



Töchter von Sai

Die ehemaligen Studentinnen vom Anantapur Campus und der Sri Sathya Sai Grund- und Sekundärschule, Prasanthi Nilayam, kamen unter dem Banner „Töchter von Sai“ zusammen, um ihren liebevollen Dienst während der 90. Geburtstags-Feierlichkeiten anzubieten. Zusätzlich zu ihrem normalen Dienst als Sicherheitskontrolle am Tempel, die die ehemaligen Studentinnen seit 21 Jahren das ganze Jahr leisten, übernahmen sie diesmal noch zwei andere Seva Aktivitäten.



Ein besonderes Informations-Zelt wurde errichtet, um den Devotees zu helfen. Der Service war vor dem W3 A1 (gegenüber dem Schalter für die Essenscoupons für die Kantine) und dauerte von 7.30 morgens bis 7.30 abends. Sie halfen Devotees mit Fragen bezüglich Zug und Busfahrplänen, Unterkunft, Garderobe, kostenlose Essensstände und dem Medical Camp u.a.m.

Über hundert ehemalige Studentinnen, die in verschiedenen Staaten Indiens und in unterschiedlichen Ländern wie UK, USA, Doha, Bahrain, Australia, Malaysia und Nepal wohnen, ergriffen die Gelegenheit, Swami zu dienen. Es wurde sichergestellt, dass den ganzen Tag ehemalige Studentinnen am Informationstisch anwesend waren, die Hindi, Telegu, Tamil, Malayalam, Kannada und Englisch sprachen. Dort wurden auch verloren gegangene Kinder wieder mit ihren Eltern zusammengeführt.

Die ehemaligen Studentinnen übernahmen auch die Aufgabe, Prasadam auszuteilen an speziellen Ständen, die für die Geburtstagsfeiern errichtet worden waren. Während der Zeit von 18. bis einschließlich 23. November gaben sie drei Mahlzeiten aus: Frühstück, Mittag- und Abendessen. Das erste Essen wurde morgens um 6 Uhr ausgegeben und es ging weiter (mit nur einer kurzen Pause) weit über 9 Uhr abends hinaus.

Das Servieren von Prasadam

Das Narayana Seva, eine Aktivität, die während des 90. Geburtstag in einem riesigen Umfang ausgeführt wurde, bot den ehemaligen Studentinnen als Freiwillige eine Gelegenheit mit Hingabe Seinen Devotees zu dienen. Um sich besser für diese Veranstaltung vorzubereiten, hatten Führungsmitglieder der ehemaligen Studentinnen an dem früheren Aradhana-Tag und der Geburtstags Prasadam-Verteilung mitgearbeitet. Tatsächlich konnte dieses Seva nur so effektiv ausgeführt werden



dank der wundervollen Zusammenarbeit und der Arbeitsteilung zwischen ehemaligen Studentinnen, Jugend Organisation, Personal und der jetzigen Studentengemeinschaft.

Die ehemaligen Studenten halfen auch, kleine Packungen herzustellen, die Vibhuti und Swamis Foto enthielten, für Devotees zur Abreise von Puttaparthi, nach der Teilnahme an den Festlichkeiten.

Wie wir schon erwähnt haben, gibt es kein größeres Geschenk, das wir Bhagawan darbieten können, als unsere Liebe, unseren Dienst am Nächsten und Einheit. Es war herzerwärmend zu sehen, wie die Menschen in großer Zahl zusammenkamen und diese Gabe darbrachten. Auch Seine Studenten trugen dazu mit ihren Darbietungen der Dankbarkeit bei.